

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1938**

28.2.1938 (No. 58)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Berlagsgebäude: Dauterbach-Walch 23, Fernsprecher: 1333 u. 1334. Druckerei: Badische Presse, Postfach 100, Karlsruhe 190 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe W 31 15. Ausgaben: „Sonder-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim, „Neuer Rhein- und Anzeiger“, Geschäftsstelle Redl Friedenstraße Nr. 8, — Bonn 700. Adressen in Stadt und Land — Weilaen: Wochenendbeilage „Sonder-Anzeiger“ Buch und Ration, Aeliet und Weinand, W.-Roman-Blatt, Die junge Welt, Frauenzeitung, Die Welt, Kanarisch, Warendau. — Die Wieder-gabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauem Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Überlieferung der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Montag, den 28. Februar 1938

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monatlich 2.—RM mit den „Sonder-Anzeigern“; im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 1,70 RM. Postbezug monatlich 1,70 RM, auswärts 2,20 RM. Zusatzen: Erhalten 7mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Dreizehner Nr. 1 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Ermäßigter Grundpreis 8 Pfg. bei mehr als 6 geläufigen Anzeigen eines Bezugszeitenden innerhalb eines Jahres. Begriffsangaben: „Neuer Rhein- u. Anzeiger“ 4 Pfg. (ermäßigter Grundpreis 3 Pfg.), „Sonder-Anzeiger“ 3 Pfg. Stellen-Gesuche u. Annoncen Familien- u. l. u. 2-polige Gelegenheitsanzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Pfg. Bei Wenigermehrungen Nachschlag nach Tabelle 8.

## Die Gegensätze in der Frage des Arbeitsstatuts:

# Chautemps droht mit Rücktritt

Druck der Regierung auf den Senat — Der Ministerpräsident hält an dem von der Kammer gebilligten Text fest

Paris, 28. Februar. Nachdem die französische Kammer in der Nacht zum Sonntag die außenpolitische Debatte abgeschlossen hat mit der Annahme eines Vertrauensvotums für das Kabinett Chautemps — 439 gegen 2 Stimmen bei etwa 160 Enthaltungen —, setzte der Senat gestern die Beratung des Arbeitsstatuts fort. Dabei traten starke Gegensätze zutage gegenüber dem von der Kammer gebilligten Entwurf. Diese riefen Chautemps auf den Plan, der Abänderungen des Kammertextes nicht zulassen will und für den Fall der Unnachgiebigkeit des Senats mit Rücktritt drohte. Damit klafft der in der Außenpolitik mit geschickter Taktik verhüllte Riß auf dem heißumstrittensten Gebiet der Innenpolitik nur um so deutlicher.

Nachdem einige Senatsmitglieder auf die Schwierigkeiten des gesamten Arbeitsproblems hingewiesen hatten, griff Ministerpräsident Chautemps selbst in die Debatte ein. Ohne Umschweife erklärte er, daß die allgemeine Politik der Regierung eng an die schnelle Erledigung des Arbeitsstatuts geknüpft sei. Falls der Senat beabsichtige, die von der Kammer in erster Lesung verabschiedeten Gesetzesentwürfe so abzuändern oder zu verstimmen, daß eine Einigung zwischen den beiden Häusern unmöglich werde, so könne sich auch die Regierung unmöglich halten. Keiner der Gesetzesentwürfe der marxistischen Gewerkschaft eine Monopolstellung in der Arbeitsvermittlungfrage ein, und auch das Problem der gleitenden Lohnskala sei in einem äußerst begrenzten Rahmen gehalten. Er, Chautemps, habe in keiner Weise die Absicht, einen Druck auf den Senat auszuüben. Erst neulich sei er aufgefordert worden, die Regierungsgewalt zu übernehmen, um sein Werk der Versöhnung durchzuführen. Gestern noch habe er diesen Platz demjenigen angeboten, der imstande sei, die nationale Einigung durchzuführen. Er könne nur sagen, daß er nicht länger als 14 Tage an der Regierung bleiben werde, falls die Gesetzesentwürfe so, wie sie von der Kammer verabschiedet worden seien, vom Senat verworfen würden.

Nach dieser Erklärung Chautemps erfolgte eine Vertagung der Sitzung.

In seiner Nachmittags-Sitzung nahm der Senat dann die beiden ersten von der Kammer verabschiedeten Artikel des modernen Arbeitsstatuts mit zwei unwesentlichen Abänderungen an. Vorher hatten Senator Lemeru und Senator Chaumier zwei Gegenvorschläge eingebracht, die jedoch beide nach kurzer Aussprache von den Senatoren zurückgezogen wurden.

## „Der deutsche Friede“

Ein Kommentar zur Schlußworte-Rede

\* Wien, 28. Febr. Unter dem Titel „Der Sinn des deutschen Friedens“ veröffentlicht die amtliche „Wiener Zeitung“ einen von besonderer Seite geschriebenen Kommentar zur Rede des Bundeskanzlers. In dem Artikel, der übrigens von allen großen Wiener Blättern ebenfalls veröffentlicht wird, heißt es u. a.:

„Man darf annehmen, daß das Echo der Rede des Bundes-

kanzlers noch geraume Zeit fortwirken wird, und daß noch manche Deutungen und auch Fehldeutungen zu vernehmen sein werden. Aber schon heute kann festgestellt werden, daß der deutsche Friede, wie er zwischen dem Bundeskanzler und dem Reichskanzler abgeschlossen wurde, von der Bevölkerung Österreichs freudig begrüßt und hoffnungsvoll als Ausgangspunkt ehrlicher freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten bewertet wird. Mit Vergnügen dürfen wir feststellen, daß die Weltmeinung zwei Tatsachen als unänderlich gegeben ansieht und daher außer Diskussion läßt. Die eine, daß Österreich ein deutscher Staat ist, der sich dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden weiß und sich mit vollkommener Klarheit der Verpflichtungen bewußt ist, die er als Träger ältester

deutscher Kultur zu erfüllen hat; die andere, daß Österreich seiner großen durch alle Wechselfälle der Geschichte unveränderlich deutschen und europäischen Aufgabe, Brücke und Mittler zu anderen Völkern zu sein, nur als freier, unabhängiger Staat genügen kann.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß aus einigen europäischen Zentren neben diesem Echo auch andere Stimmen vernommen sind, die von einer mißverständlichen Auffassung der jüngsten Ereignisse herrühren und geeignet sein könnten, weitere Mißverständnisse hervorzurufen. Um gewissen Deutungen vorzubeugen, erscheint es angebracht, an die nachdrückliche Erklärung des Bundeskanzlers zu erinnern, daß der Österreicher, der sein Vaterland frei und unabhängig will, dabei an alles andere, nur nicht an den Friedensvertrag von 1919 denkt.“

Weiter wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß der innere Friede in Österreich nur dann gedeihen könne, wenn alle in Betracht kommenden Gruppen unter dem Begriff Friede eine ehrenvolle Vereinbarung verstehen, die unter deutschen Männern ehrlich zu halten ist, nicht aber eine Demütigung, unter welcher der Kampf weitergeführt wird. In dem Artikel wird dann vor einer illegalen Betätigung gewarnt. Das Regierungsprogramm, das der Bundeskanzler vor wenigen Tagen entwickelt habe, stelle bestimmte erfüllbare Anforderungen an alle Schichten der Bevölkerung.

## Wahnsinnsblüten des Stalin-Terrors

Schauprozess gegen 21 ehemalige Sowjetgrößen — Haarsträubende Behauptungen der Anklageschrift

Moskau, 28. Febr. Zu dem neuen sensationellen Hochverratsprozess wurde hier eine amtliche Verlautbarung ausgeben, derzufolge das Innenkommissariat und die GPU nunmehr die Untersuchung gegen eine neue Verschwörergruppe des sogenannten „rechtsoppositionellen trockistischen Blocks“ beendet haben.

Des Hoch- und Landesverrates seien angeklagt: Bucharin, früheres Mitglied des Politbüros der bolschewistischen Partei und erster Präsident der Komintern, Rykow, früherer Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion und späterer Volkskommissar für Post- und Telegraph, Jagoda, bis 1936 „Innenkommissar“ (GPU-Chef) und dann bis zu seiner Verhaftung im April 1937 Volkskommissar, Krestinski, bis 1937 erster Stellvertreter des Außenkommissars, dann stellvertretender Justizkommissar, Wanow, bis 1937 Volkskommissar für Holzindustrie, Tschernow, bis 1937 Volkskommissar für Landwirtschaft, Grinko, bis 1937 Volkskommissar für die Finanzen, Wesselow, bis 1936 erster Vize-Volkstschef in Berlin,

Rakowski, bekannter Trockist, früherer Vorsitzender des Rates der Volkskommissare in der Ukraine, ab 1923 Vize-Volkstschef in London, 1925—1927 in Paris,

Rosengolz, bis 1937 Außenhandelskommissar,

Selenki, früherer Sekretär der bolschewistischen Partei Sowjetmittellasiens,

Tkranow, früherer Präsident des Rates der Volkskommissare in der Tataren-Sowjetrepublik,

Scharangowitsch, früherer Generalsekretär der bolschewistischen Partei Weißrusslands, ferner die Ärzte

Lewin, Chef des Kreml-Krankenhauses,

Pletnow, Herzspezialist,

Rasow, Subarew, Bulanow, Maximow, Krutschkow sowie Winogradow.

Auf „Anweisung der Spionagedienste ausländischer Staaten“ heißt es in der Mitteilung, habe die genannte Gruppe sich organisiert, um „Spionage“ zu Gunsten ausländischer Staaten zu treiben, sowie „Schädlingsarbeit, Sabotage und Terror auszuüben, die Militärmacht der Sowjetunion zu untergraben, einen militärischen Ueberfall dieser Staaten auf die Sowjetunion, die Niederlage der Sowjetunion, die Zerstückelung der Sowjetunion, die Abtrennung der Ukraine, Weißrusslands, der mittelasiatischen Sowjetrepubliken Georgiens, Aserbeidschans und der fernöstlichen Küstengebiete zu Gunsten derselben Staaten und schließlich den Sturz der Sowjetregierung herbeizuführen, sowie die „Wiederherstellung des Kapitalismus und die Macht der Bourgeoisie“ zu verwirklichen.“

Natürlich wird von neuem Leo Trocki als Hauptanführer der Verschwörung genannt. Trocki sei, so wird nebenbei bemerkt, schon im Jahre 1921 (!) mit einer und im Jahre 1926 mit einer zweiten ausländischen Spionageorganisation in Verbindung gestanden!

Was die angebliche terroristische Tätigkeit der Angeklagten anbelangt, so hätten diese, wie nunmehr „ermiesen“ sei, bereits den früheren Leiter der Staatsplan-Kommission, Rubinschew, der im Jahre 1935 gestorben ist, den früheren GPU-Chef Welschinski sowie den Dichter Maxim Gorki ermordet, und zwar mit Hilfe der gleichfalls zu der Verschwörung gehörenden Ärzte Lewin, Rasagow, Winogradow und Pletnow. Natürlich wird den Angeklagten auch von neuem der Mord an Kirow in die Schuhe geschoben.

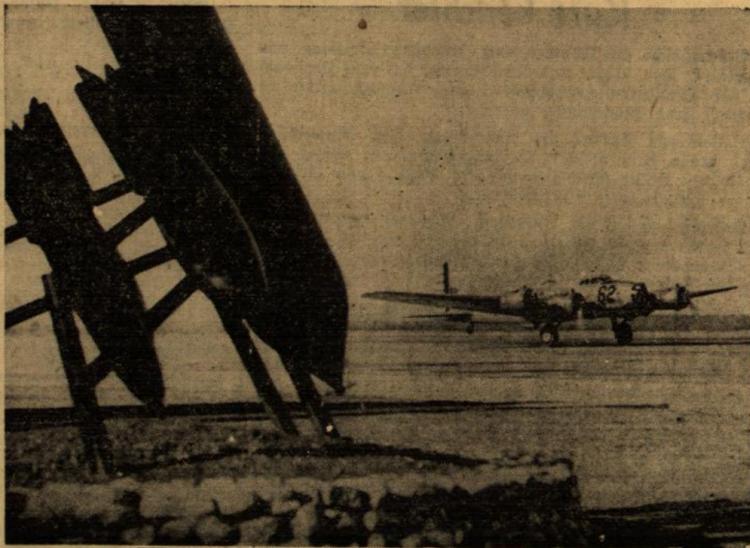
Weiter habe die Untersuchung erwiesen, daß Bucharin und Trocki bereits im Jahre 1918 eine Verschwörung angezettelt hätten, mit dem Ziele, Lenin, Stalin und den damaligen Präsidenten des Zentralvollzugsausschusses, Swerdlow „zu verhaften und zu ermorden.“

In dieser Beleuchtung müsse man, so heißt es am Schluß der Verlautbarung, auch die späteren Verbrechen der Angeklagten sehen.

Der Theaterprozess gegen die genannten 21 Angeklagten soll am 2. März vor dem Militärgericht in Moskau beginnen.

## Eine „fliegende Festung“ startet

Ein schweres Bombenflugzeug der USA startet. Links auf dem Flugfeld sind die Atrappen der Bomben, die es mitführen kann, aufgestellt. Sechs von diesen großen Maschinen haben unlängst den großen Flug nach Argentinien durchgeführt zu den Staatsfeierlichkeiten für Präsident Ortiz.



Preßfoto



# Ja der Karneval!

## Rosenmontagsgeflüster / schon etwas heiser wieder gegeben 48 Stunden vor Aschermittwoch



Jetzt sind es nur noch 48 Stunden, bis man aufatmen kann, endlich vom Zwang befreit zu sein, sich närrisch zu gebärden. Ach Gott, es ist gar nicht so einfach, diesen Endspurt von Samstag bis Aschermittwoch, ohne Schlaf, mit wenig „Draht“ und viel Alkohol anständig und befehlsgemäß durchzuhalten. Schon gar nicht, wenn man dazwischen lustige Artikel über den Fasching schreiben soll, worauf der Leser selbstverständlich ein Anrecht hat. Ich verstehe nur nicht, wo die Leute die Zeit hernehmen, noch Zeitungen zu lesen. Jetzt in diesen Tagen, wo jeder Mensch, der etwas auf sich hält, alle Hände voll zu tun hat, seinen vielerlei Verpflichtungen nachzukommen. Es steht ja auch reichlich viel auf dem Programm. 1. närrisch zu sein, 2. dabei doch nicht zu verblöden, 3. Alkohol in rauen Mengen einzunehmen, 4. bis in den hellen Morgen hinein zu tanzen, 5. die Frauen zu betören. Ein bißel viel auf einmal. Nun, ich bin ein Gentleman. Ich trinke nie mehr als man mit Gewalt in mich hineinbringt, und küsse prinzipiell nur die Frauen, die ich gerade im Arm halte. Das Tanzen anbelangt, bestleiste ich mich einer vornehmen Zurückhaltung. Betreffs der Verblödung möchte ich kein Urteil abgeben. Ich fühle mich da, auf dem Höhepunkt des Faschings, etwas unsicher.

gewann ich bei dem Posverkaufer am Adolf-Hitler-Platz ein Freilos. Dann brauchte ich nicht länger als zehn Minuten auf meine Straßenbahn zu warten. Also ich war glücklich. Im Geschäft überraschte mich der Buchhalter mit der erfreulichen Mitteilung, daß von meinem bevorstehenden Februargehalt immerhin noch 20 Mark übrig geblieben seien, die er mir dann auch sofort auszahlte. Schließlich überreichte mir der Chef noch eine Flasche Kirchwasser, um in Stimmung zu kommen, von wegen des Faschingsartikels. (Ja, solche Verleger gibt es auch.) Und da meine Frau zu Hause nicht länger als eine halbe Stunde protestierte, weil ich allein auf

mir, nahm seine Frau am Arm, und während er an mir vorüberstrich, trat er mir furchtbar auf mein linksseitiges Hüftgelenk, daß mir 287 blühende Sterne vor den Augen flimmerten. So endete eine große Liebe...

Ja, es muß doch was dran sein, an diesem Fasching, wenn selbst alte, in Ehren ergraute Männer sich in närrische Gewandung hüllen, Juhuuruu schreien und auf Kindertrompeten quietschende Laute hervorstoßen. Da sieht man doch wieder einmal, daß noch viel romantischer Sinn hinter Doppelpfennig und wohlgerundetem Embonpoint spukt, daß hinter dem korrekten und biederen Lebensgefühl ein anderes, heißeres Leben voll Abenteuer und Phantasien quillt. Wäre es sonst möglich, daß der Abteilungsleiter für Trifotagen als dämonischer Maharadscha über zwei heiße Augen einer Carmen sein Rheuma und seine Konten vergißt? Daß der jüngste Stiff als schüchternen Cowboy traumhaft durch die italienische Nacht wandelt, ohne Gedanken an die ungepflügten Weisheiten und an die „verstimmt“ Portokasse? Daß der Herr Oberbuchhalter im Schwanenhelm und Zweihandschwert kühn durch die Säle flirrt, nichtachtend seiner „Elsa“, die am heimischen Herd ihres Lohengrin harret?



den Maskenball gehen wollte, kannte meine Glückseligkeit keine Grenzen. Und sie stieg in einen rosaroten Himmel voller Bahgeigen — meine Glückseligkeit — als ich sofort beim ersten Tanz, der entzückendsten, charmantesten Frau begegnete, die mir je zwischen die Finger gekommen ist. Nach zwei Stunden wußte ich alles. Ihren Namen, ihr angebliches Alter, ihr monatliches Einkommen, ihr Gewicht, ihre Schuhgröße, ihre Adresse und die Bürozeiten ihres Mannes. Ja, gewiß sie war verheiratet, aber das störte mich nicht. Das sagte ich auch dem vornehmen eleganten Herrn an der Bar, mit dem ich nachher ins Gespräch kam, während meine neue Freundin einmal draußen ihre Kriegsbemalung renovieren wollte. „Entzückender Käser“, sagte er anerkennend. Ich schmunzelte geschmeichelt. „Ja“, meinte ich selbstbewußt, „sie ist unvergleichlich, eine phantastische Frau. Temperamentvoll, anziehend, lieb und zärtlich, — einfach das Ideal.“ Ich hatte mich in Feuer geredet, ein alter Fehler von mir. „Aha, die große Liebe?“ Er sagte das mit einem sarkastischen Lächeln und ich fand ihn plötzlich gar nicht mehr so sympatisch. Also lächelte ich noch viel sarkastischer. „Ach Gott, was heißt große Liebe?“ Ich spielte den Selbsterleuchteten. „Man trifft sich zuweilen, ganz heimlich während der Geschäftsreisen des Herrn Gemahls, wissen Sie, unsympathischer Kerl, so'n Bauch, Gläse, Spedgenick, verständlich, daß die Frau sich zu trösten sucht.“ In diesem Augenblick kam meine holde Angebetete zurück. Sie suchte für einen kurzen Augenblick und meinte dann lachend: „Ah, Ihr habt Euch schon bekannt gemacht?“ „Wieso?“ stotterte ich und blickte hilflos umher. Da lachte sie noch heller, indem sie auf den eleganten vornehmen Herrn neben mir deutete: „Das ist doch...“ der Herr Gemahl mit so'n'em Bauch, Gläse und Spedgenick“, unterbrach sie mein Gesprächspartner. Damit verbogte er sich sehr höflich vor



Wie anfangs schon betont, es sind nur noch 48 Stunden! Es heißt sie zu nutzen! Die letzte Gelegenheit für ältere Herren, ungekräftigt junge Mädchen zu küssen, für Ehefrauen, eifersüchtig zu sein, für Vereinstaffiere, Eintrittsgelder zu erheben! Es gibt keine größere Sünde, als die Unterlassungssünde. Das ist leider auch nicht von mir. Aber eine Devise mit goldener Deckung. Man soll einen jungen Mädchenmund, der gefügt sein will, nicht ungeküßt lassen. Man kann das ein ganzes Leben lang nicht mehr nachholen, genau so wenig wie das Stückchen Zucker, das man vergessen hat, am morgen in den Kaffee zu tun. Hab' ist recht? Nun ich werde heute abend auf dem Presseball mein Möglichstes tun. Niemand soll mir nachsagen können, ich hätte mich aus der Anonymität des Redaktionsgeheimnisses hervorzutreten. Irrtum! Ich werde kühn und furchtlos mein Haupt der Kritik, Vergehung, der Kunstbetrachtung aller Leserinnen darbieten. Wer wagt's? Mit „mir“.

## Carneval am Telefon

„Hier Verkehrsverein!“  
„Sagen Sie mal, ich lese da in der B.P., daß Sie als Feldgeschrei für den Faschnachtszug ein langgezogenes „Ahaaaaa“ für geeignet halten. Ich möchte nun gern ha-ha oder ho-ho rufen. Ist das gestattet?“  
„Einen Augenblick mal, ich muß erst im Akt unter „Zubel des Volkes“ nachschlagen.“  
.....  
„Hören Sie noch? Ja, daran scheint im Organisationskomitee nicht gedacht worden zu sein. Ich nehme aber an, selbstverständlich unverbindlich, daß ha-ha und ho-ho auch als Ausdruck des Mißfallens aufgefaßt werden könnten und deshalb nicht erwünscht sind. Das soll zwar nicht heißen...“  
„Danke, ich weiß Bescheid. Noch eine Frage: Was ist eigentlich Dumor?“  
„Ja, ja, darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Wir organisieren ihn ja nur...“  
„Nach soooo, Verzeihung, ahaaaaa! Danke, das genügt mir!“

hatte und sich dann in der Karlstraße in einem Friseurgeschäft rasieren und die Haare hatte schneiden lassen. Der Trambahnfahrer hatte also, wie es ja vorausgesehen war, die Wette glänzend verloren. Es wäre aber höchste Zeit, wenn die Polizei derart leichtsinnige Wetten, deren Ausgang ja doch von vornherein feststeht, verbieten würde.

### Hilfe in größler Not

Ein Junge war kürzlich so leichtsinnig, ein ihm geschenktes Zehnspfennigstück in den Mund zu stecken, wodurch er es verschluckte. Ein rasch herbeigeholter, geistesgegenwärtiger Arzt ordnete seine sofortige Ueberführung in das Karlsruher Krankenhaus an, wo dem Knaben sofort und völlig mühelos das Geld aus dem Munde gezogen werden konnte. Ein neuer Beweis für die Fortschritte der Steuertechnik!

### Fahrlässigkeit, die teuer zu stehen kam

Bei der Zusammenstellung und Drucklegung des Karlsruher Winterfahrplans war aus unbegreiflichen Gründen von dem betreffenden Reichsbahnbeamten der wichtigste Zug, nämlich der Karlsruher Faschnachtszug, glatt übersehen worden. Da unverständlicherweise auch die vielen hundert Sonderzüge zum Karlsruher Pressefest der Gute am Rosenmontag nicht in den Fahrplan aufgenommen wurden, ist gegen den schuldigen Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Der dadurch fast zur Makulatur entwertete Fahrplan wird deshalb Mitte Mai durch einen neuen Sommerfahrplan ersetzt. Der Schaden geht in die Milliarden.

### Schwerer Jagdunfall

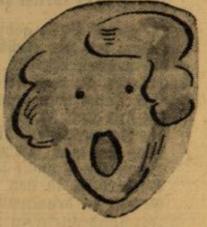
Auf tragische Weise verunglückte jüngst ein bekannter Karlsruher Nimrod. Er stieß bei der Jagd auf Stihafaserln auf ein besonders ausgewachsenes, kräftiges Exemplar, das sich nicht nur erfolgreich der Gefangennahme erwehrte, sondern sogar zum Gegenangriff überging, den Nimrod erfasste und bis ans Standesamt schleifte, allwo der Unglückliche zwar nicht den Geist, aber die Freiheit aufgab. Dem bedauernswerten Weidmann mende sich allgemeine Teilnahme zu.

### Unsinnige Wette

Eine Leidenschaft, die nicht genug gebrandmarkt werden kann, ist das leidenschaftliche Wetten, das in unserer sonst ruhigen Stadt immer weiter um sich greift. Vorgersten abend trugen zwei Herren an der Haltestelle Herrenstraße der Karlsruher Straßenbahn eine eigenwillige Wette aus. Der eine der beiden behauptete, mit der Linie 3 schneller an den Bahnhof zu kommen als der andere zu Fuß. Die Wette, die nach menschlichem Ermessen für den Straßenbahnfahrer von vornherein aussichtslos war, ging um zwei Paar Weißwurst mit deutschem Senf, die auf dem Presseball am Rosenmontag vor Zeugen verzehrt werden sollten.

Die Wette nahm jedoch einen überraschenden Ausgang. Die beiden kamen gleichzeitig am Bahnhof an, und schon von weitem schrie der Herr auf der Straßenbahn seinem Rivalen zu: „Haw' i dir's net glei giagt, daß du Vatsche zu Fuß a net schneller an d' Bahn kommst wie i mit der Tram!“  
Der Fußgänger aber konnte durch mehrere Zeugen einwandfrei nachweisen, daß er unterwegs im Möninger noch drei kräftige Schoppen hinter die Binde gegossen

Man sagt, daß viel Geld nicht glücklich mache, aber die Nerven beruhige. Ich kann das nicht feststellen, denn ich habe trotz dem ruhige Nerven. Das ist aber auch das Einzige. Indessen ist aber der Einfluß der Frauen auf die Nerven sehr beunruhigend. Ob's nun zu viele sind, oder zu wenig. Denn entweder wird man von Angstvorstellungen verfolgt, leer auszugehen, oder von Zwangsvorstellungen, die anderen seien noch viel schöner, nämlich die, die man nicht hat. Und ich muß sagen, der Karlsruher Fasching hat eine Elite lieblicher Grazien an die Front der Maskenbälle und Kaprenabende geschickt, daß wir Männer aus der Qual der Wahl gar nicht mehr herauskommen. Man schüttelt den Kopf und ist wieder einmal überzeugt, daß es „früher“ ganz gewiß so viele schöne Mädchen und Frauen nicht gegeben hat. Bestimmt nicht. Sonst hätte man ja die Einzige, die einem gefallen hat, nicht gleich geheiratet. Ja, es besteht kein Zweifel, unsere Frauen sind schöner geworden in den letzten Jahren. (Die eigene natürlich auch.) Und das läßt sich, gerade in der Faschingsverpackung, nicht länger verheimlichen. Dianenhaut geschwungene Beine, beidrende Alabasterhultern, blühende Augen, verheißungsvolle Lippen loden, werden, schmeicheln, daß man sein Herz festhalten muß. Es wiegt und biegt sich rank und schlank, schwellt und knospet unter schimmernder Seide und indiskretem Tüll, daß einem heiß und kalt werden kann. Die Frauen sind so „offenherzig“ an Fasching, so gar nicht „zugeknöpft“, so ganz zu „Veröffentlichungen“ bereit. Gewiß, man soll kein Licht nicht unter den Scheffel stellen und einen berückenden Revuekörper nicht in einen Weißblechpanzer, aber das Feigenblatt sollte doch immerhin nicht vergessen werden. Denn über eines bin ich mir — in seltenen leichten Momenten — längst klar geworden, wir Männer werden ja doch nur an der Nase herumgeführt. Weil wir so bereitwillig über ein Paar süße Weinschen in die Dummheiten stolpern. Getreu dem berühmten Spruch, das Leid nicht von mir stammt: Wenn der Mond der Liebe aufgeht, geht die Sonne des Verstandes unter.



Am Samstag hatte ich eine tolle Glückssträhne. Unglaublich war das. Schon am Nachmittag begann's. Zuerst

### Der Karlsruher Polizeibericht meldet:

Verhängnisvoller Fehltritt. Am gestrigen Vormittag wäre die ledige 60 Jahre alte Irma Tugendstam in der Altstadt, als sie auf einen männlichen Hosenknopf trat, beinahe ausgeglitten und gefallen. Sie hätte sich den Fuß und verschiedenes andere brechen können, was leicht zu schwerwiegenden Komplikationen hätte führen können. Unser rasernder Fotoreporter, der sich sofort nach Alarmierung des Notrufs an die Unfallstelle begab, fand in der Nähe noch drei weitere Hosenknöpfe. Möchte doch jeder gemeinschaftsliebende Volksgenosse darauf achten, daß dergleichen leichtsinniges Spiel mit dem Leben des Nächsten nicht wieder vorkommt.

Sachbeschädigung. Gestern schlug am helllichten Tage ein Unbekannter die Scheibe eines Feuermelders und dann den Weg nach Durlach ein.

Zusammenstoß. Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich vorgestern Abend zwischen einem Fernfahrer und einem Kleinauto. Seitdem fehlt von letzterem jede Spur.

Zur Anzeige gelangte ein hiesiger Bürger, weil er in der Nähe der Vogelwarte vor den Augen der städtischen Vögel Schnaken gefangen und getötet hat. Der Mann hat schwere Bestrafung wegen Diebstahl und Beamtenbeleidigung zu gewärtigen.

# „Mein verbotener Kappabend!“

„Allzu straff gespannt — zerbricht der Bogen.“ Des wahre Schicksal hat sich mei Liebste merke solle, als sie ihr Verbot gegen jegliche Besuch von Kappabend gegen mich ausgesprochen hat.

Vergangene Freitag habe mich nämlich mei Geschäfts-Kollege zu eme gemeinsame Kappabend eigelade, den ich aber, wie sagt, wege dere „Liebste-Verordnung“ net bluche hätt dürfe. Der Mensch muß sich aber in alle Lebenslage zu helfe wisse — unn des war diesmol bei mir der Fall.

Ich hab morgens beim Fortgehe ganz eifach nix devo geschauft unn bin obends nachem Geschäft net heim, sondern glei in den Kappabend. 's war allerdings noch e paar Schlund zu früh unn die Wirtskleit henn grad anfange, 's Lokal zu verzere. Mein Eßgeschänder hawe am Büfett abgewe unn mich bei dene Vorbereitungsarbeit nützlich gmacht. Zwischeni hab ich e paar Viertel zu mir gnomme, um die für mich am beschde geeignete Sort rauszufinne.

Bis mei Kollege um halwer Neune rum komme sinn, war mei „Stimmungsbarometer“ schon uff höchste Touren. Die henn grad guckt, was der sonst so zahme Guschdau für e Temperament hat.

Finanzielle Hemmunge hawe jo bei mir keine bstände, denn mei frischempfangenes Zahldagsgeld isch jo noch net durch die Kontrollhand meiner Liebste gange gwese. Gschuntelt hab ich, daß mir d' Aerm weh getun henn unn d' Bedienung hat grad zu schaffe ghabt, daß se mei Auftrag erledigt

gebrocht hat. So langsam bin ich schon bis zu de Knie ruff in de Fasenachtsbendel gschtanne unn noch unn noch hat auch mei Aufnahmevermöge für geistliche Flüssigkeit nachglaft.

Ganz in der Ferne hat sich — vorläufig noch umschleiert — mei Zukunft angemeldet. 's war schon spät nachts — oder besser sagt — früh morgens, wie ich mit kindliche Maniere mei leeres Zahldagsgeld uffgeblöse unn dann mit de Hand verknallt hab.

Von jetzt ab stand mir nur noch Kampf bevor unn alle Fröhlichkeit war dahin. Nach ungewollte Umweg bin ich, mit mein Eßgeschänder unnerm Arm, schließlich dabeim in unse- rer Behausung glandt unn hab mich ergewe in mei Schicksal füge wolle. Zu mein große Erschtaune isch aber alles in friedlicher Ruh abgange. Kei Laut, kei Wort war zu höre unn des gleichmäßige Schnarche meinere Liebste hat sogar beruhigend uff mich gwirkt.

Erst am annerz Dag, als ich mittags im Geschäft mein Eßgeschänder zum Uffwärme hab hinstelle wolle, hab ich gmerkt, daß der abnormal leicht isch unn wie ich ihn uffgmacht hab, sinn Fasenachtsbendel dringelege unn ovedruff halse enn Zettel gelegt ghabt mit der Aufschrift: „Maffaroni“.

Wenn se jo die Taktik acht Dag lang — bis zum nächschde Zahldag — anwendt, dann nemme bstimmt mindestens zwanzig Pfund ab. Awer 's isch egal, d' Hauptsach für mich isch, daß es schön war unn verbotene Früchte schmede be- fanntlich doppelt gut. — G u t a v u s.

## Blick auf den Stellenmarkt

**Dankagung.** Anlässlich der Geburt meines 12. Kindes erhielt ich von den Angestellten meiner Firma eine Stammbaumtafel mit der Widmung: „Die getreuen Mitar- beiter“. Heißen Dank!

**Früh Immertüchtig, Fabrikbesitzer.** Diejenige Dame, welche denjenigen Herrn, welcher sie auf dem letzten Maskenball in der Festhalle beim Walzer auf das linke Hünerauge getreten hat, gern wiedersehen möchte, wird gebeten, auf den Rosenmontagsball der Presse zu kommen. Erkennungszeichen: Kufrollschachtel am Busenausschnitt.

**Jener hübsche Gut,** der am Sonntag mit einer Dame da- runter im Kaffee Bauer saß, wird unter Chiffre „Liebesglück“ postlagernd um ein Lebenszeichen gebeten.



So keck blinzeln sie nur an Fasching!  
Aufnahme: Reichert

## Was halten Sie vom Fasching?

**Ich fragte:**

ein junges Mädchen:

„Wundervoll! Ich besuchte 18 Maskenbälle, 28 Kap- penabende und 7 Hausbälle. Ich lernte 33 jüngere sym- pathische Herren kennen und 5 unympathische. Daraus ergaben sich 11 Einladungen zu Autofahrten, 9 zu Ski- touren, 3 zu einer Sommerreise. Ferner 22 Liebesbriefe und einen Heiratsantrag.“

einen alleinstehenden Herrn:

„Schwer zu sagen. Teils — teils. Man erlebt immer wieder Ueberraschungen. Fünfmal stand ich im Regen und wartete. Zwei davon kamen doch noch. Bilanz: 27 Glas Bier, 18 Flaschen Wein, 17 Flaschen Sekt, 137 Ziga- retten, 11 Paar heiße Würstchen und dreimal russische Eier. Das sind die Unkosten. Im übrigen bin ich distret.“

eine verheiratete Frau:

„Mein Herr, ich bin eine anständige Frau!“

einen Chemann:

(Winzelt mir verständnisinnig zu und verweigert die Aussage).

einen Dichter:

„Gar kein Interesse. Arbeite an meiner Steuererklärung.“

einen älteren Herrn mit steifem Kragen:

„Wie? ...?“

einen Polizeibeamten:

„Es ist verboten, Laternenmaske umzulegen und Stra- ßenbahnlinien auszugraben. — Meine Privatmeinung? Mein Herr, ich bin jetzt im Dienst!“

meinen Hauptschriftleiter:

„Ich gebe prinzipiell keine Interviews.“

meinen Verleger:

„Haben Sie schon wieder einen Spesenzettel?“

unseren Prokuristen:

„Wollen Sie schon wieder Vorkauf?“

meine Frau:

„Ich lasse mich auf jeden Fall scheiden!“

Bullg.

## Aus dem Reich der Kunst

**Neuer Niemenschneider entdeckt.** Einen überaus wert- vollen Fund machte die Karlsruher Polizei. Sie ent- deckte bei einer Entrümpelungsaktion einen Mann, der sich seit Jahren aus anderer Leute Haut Niemen- schneidet. Nach dem Gutachten des Kunststrichers handelt es sich hier um einen der bedeutendsten Niemenschneider, der seit Jahren im Handel ist. Seine Mänschchaften sind ein Meisterwerk betrügerischer Frechheit. Allein seine Steuer- hinterziehungen betragen 50 000 Mark. Nunmehr hat sich der Staat diesen Vurschen gekauft und wird ihn in seiner Bruchsaler Sammelgalerie unterbringen.

## Aus der letzten Ratsherrensitzung

**Eingemeindung**

Da der Karlsruher immer noch nicht einsehen will, daß seine Stadt am Schwarzwald und am Rheine liegt, wurde der Vorschlag von Verkehrsdirektor Lacher angenommen, zur Verbreiterung der Vororte mit einigen badischen Dörfern und Städten zwecks Eingemeindung zu verhandeln. Bisher schweben aussichtsreiche Verhandlungen mit Forzheim, Bruchsal, Rastatt und Germersheim.

**Rappenvögel wird hygienisch**

Nachdem nunmehr der amtliche Untersuchungsbefund über die chemische Zusammensetzung des Schwimmbadenwassers vorliegt, wird beschlossen, die Bedarfsanstalten des Strandbades mindestens zu verdoppeln.

## Heitere Ecke

**Kleines Mißverständnis:** „Emma, wo ist denn mein Wasch- lappen?“ — „Der ist schon ins Büro, gnä' Frau.“

**Anmerkung der Redaktion:** Jedem tausendsten Leser, der uns die Abonnementquittungen der letzten 50 Jahre einfindet und uns nachweist, daß er die in der heiteren Ecke der VP-Sonntagspost abgedruckten Witze schon kennt, erzählen wir gratis einen neuen.



Ein süßer Happen — auf jeden Fall.  
Aufnahme: Ufa.

## Der Einfallskorb

Unsicherem Vernehmen nach soll demnächst an einer zen- tralgelegenen Stelle der Stadt ein Einfallskorb aufgestellt werden. Im Gegensatz zum Abfallkorb sollen durch die dan- kenswerte Neueinrichtung alle guten Einfälle reiflos erfasst werden, so daß, wenn auch noch nicht 1939, so doch in abseh- barer Zeit der Karlsruher Fasching dem Mainzer oder Adl- ner nicht mehr nachsteht. Wenngleich es heute zwischen Karlsru- che und Durlach keine Gegenseite mehr geben kann, wäre doch eine möglichst starke Beteiligung der Karlsruher Bewö- lterung an dieser bedeutungsvollen Sammlung sehr erwünscht, da wir den Ertrags haben müssen, von unserer lieben Schwe- sterstadt am Turmberg nicht übertrumpft zu werden.

Wir geben die Nachricht mit allem Vorbehalt wieder, da wir vor Redaktionschluss die zuständigen Stellen nicht mehr erreichen konnten, um die Frage zu klären, ob es sich bei der ganzen Sache um einen Einfall oder eine Ausfälligkeit han- delt. (Schriftleitg.).

## Ungleiches Brüderpaar

Daß auch alte Volksprüchwörter nicht immer Stich halten, beweist das Ergebnis einer polizeilichen Razzia im Dörfle. Dort wurden 2 Brüder festgenommen, von denen einer ein schmutziger Zufahrter, der andere aber ein mit allen Wassern gewaschener, sauberer Bruder war. Das ungleiche Brüderpaar wurde ins Gefängnis eingeliefert.

## Klassische Faschings-Heimkehr

**Der Dichter spricht zu seiner Frau im Morgengrauen:**

O, teures Weib, gebiete Deinen Tränen.  
Schön, wie der Frühling ist die Welt.  
Da werden Weiber zu Hyänen.  
Erlaubt ist, was gefällt.  
Ha! Tanz man dort und knallen nicht die Pfropfen?  
Es sind nur, — ach, wie mich Dein Unglück rührt, —  
die Regentropfen, die ans Fenster klopfen.  
Man hat mich, Donna Clara, nur verführt!  
Schon lange wollt ich fliehen die rohe Menge.  
Verderblich ist des Tigers Raub.  
Gefeilt in drangvoll süßemlicher Enge.  
Ich stand allein in meinem Bahn.  
Schenk mir dein Herz heut Nacht, o Bella mia.  
Was ist der langen Rede kurzer Sinn?  
Bist Du ein Geist, so heb Dich fort, Maria!  
Das Leben ist doch schön, o Königin!  
Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder.  
Es schmelet das Herz in Seligkeit,  
und böse Menschen haben keine Pieder.  
Entschwunden sind mir Raum und Zeit!  
Glaubst Du, daß ich den Stummer mit erneure?  
Vergessen ist der Raufsch der Nacht.  
Ach, die Gattin ist, die teure.  
Das Auge des Geistes wandt.  
Es gibt im Menschenleben Augenblicke,  
Dein Schicksal ruht in Deiner eignen Brust.  
Was habereit Du noch lang mit dem Gefchide?  
Ich bin in Schuld verstrickt, Du hast gemüht!  
Es rast der See und will sein Opfer haben.  
Ich eile fort, allein bin ich wieder da.  
Ach, ich verstrene meine schönsten Gaben.  
Ich fühl es jetzt: Ich bin dem Tode nah!  
In einer kleinen Stadt wohnt meine große Liebe.  
Früh läßt sich, was ein Meister werden will.  
Bezahme Deines harten Herzens Triebe.  
Was auch geschieht, o Weib, ich halte still.  
Laß Regentropfen an das Fenster klopfen.  
Das ist das Lieb, das mir die Ruh geraubt.  
Schenk mir den Tranf aus Salz und edlem Hopfen!  
Du bist doch härter, als ich je geglaubt.  
Kennst Du das Lied der kleinen, weißen Taube?  
O, laß mich still an Deinem Busen ruhn!  
Die Voichast hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!  
Ich denke einen langen Schlaf zu tun!

## Soll nicht in den Briefkasten!

**Gebildete und ungebildete Auskünfte für Neugierige**

**Junger Mann vom Lande.** Sie stehen vor der Frage, ob Sie sich verheiraten sollen oder nicht, und wollen deshalb von uns Auskunft, ob es wahr sei, daß die Ledigen nicht so alt werden wie die Verheirateten? Komische Frage. Unsere Meinung ist, daß die Verheirateten auch nicht länger leben, es kommt ihnen nur länger vor!

**Eine Theaterbesucherin.** Im Staatstheater ist die Platz- anordnung eine andere als in den Kinos, da haben Sie Recht. Im Kino ist es eben wie im Kriege: v o r n e stummert und hinten sind die besten Plätze!

**Polizeiliche Sperrung.** Wir müssen unsere Polizei gegen Ihren Vorwurf in Schutz nehmen. Denn sie ist vollkommen in ihrem Recht, wenn sie die infolge des riesigen Veranstaltungsprogramms ständig überfüllten Konzertsäle schließen muß. Die Veranstalter haben sich daher entschlossen, sämtliche Konzertveranstaltungen von nun an in die Fest- halle zu verlegen. Sollte auch dort der Platz nicht aus- reichen, so werden Parallelkundgebungen im Konzerthaus und in der Ausstellungshalle anberaumt.

**Dienstag-Platzmiere.** Sie haben richtig gehört. Es hat sich hier eine Interessengemeinschaft der Dienstag- und Don- nerstag-Platzmieter im Staatstheater gebildet, um gegen ver- schiedene Leute vorgehen zu können, die in letzter Zeit öfters beim Beifallsstischen erwischt wurden.

## Ettlingen an Karlsruhe „angefoppelt“?

Der Narrenkessel - die Faschingsfestsation von Ettlingen

**Ettlingen:** Ettlingen hatte am Faschnachtsontag wiederum seine Faschingsfestsation: seinen Narrenkessel. Paul Kuhn hat das Stück, das sich am und im Narrenkessel abspielt, neu gefasst und, wie man feststellen konnte, sehr gegenwartsnah geschrieben. Ganz Ettlingen war auf den Beinen und strömte zum Marktplatz, worüber sich die Veranstalter - Gesangsverein „Freundschaft“ und Bürgerwehr - sehr gefreut haben.

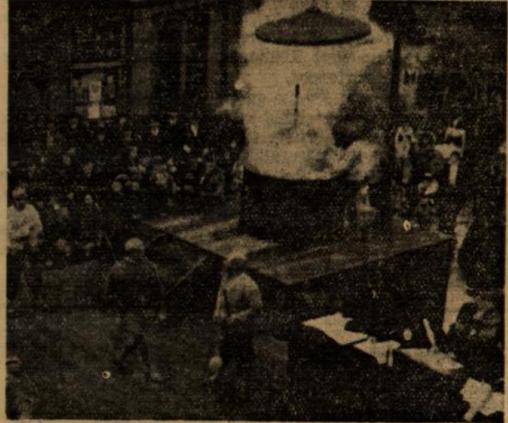
Der fürchterlich drohende Kessel und der Gerichtstisch verrieten jedem sofort den „Ernst der Stunde“, die um 15 Uhr anbrach. Da marschierte die hohe Gerichtsbarkeit mit den Angeklagten und einer Musikkapelle aus dem Rathaus heraus unter dem wahrhaft passenden Schlagwort der lustigen Seefahrt. Doch vor Beginn des „grausigen“ Geschehens ging zunächst durch die Döhlhaufener Altstadt. Dann zog

den Narrenkessel auf sich um dann dem „Bogi“ seine an den „Untertanen“ begangenen „Schandtat“ vorzuhalten, was dieser entrüstet leugnete. Sein eigenes „Geheiß“ überlieferte ihn selbst dem Narrenkessel und „bede“ alles auf. Da aber Frauen befanntlich nie ganz unschuldig zu sein pflegen, wurden beide kostenlos in den rauchenden Kessel befördert, und in diesen beiden Fällen nahm die „Reinigung“ ziemlich viel Zeit in Anspruch. Prinz Karneval aber malte seines Amtes, sprach zu seinen lieben Untertanen, unterhielt mit allerlei Narrheiten als alleiniger Beherrscher dieser frohen Zeit, die im Jahr nur einmal kommt, da alles nährlich sein soll, eingedenk des Wahlspruches:

Der Welt Weisheit und Pracht ist vor Gott ein Torheit geacht!

Recht ulkig und karnevalsmäßig hatte man am Samstag schon die Umgebung des Marktplatzes und die Straßen der Altstadt „geschmückt“. Jakob der Große hatte allen Hausfrauen den Befehl gegeben, ihre Wäsche über die Straße zu hängen. Und die Döhlhaufener Hausfrauen sind gewohnt, zu gehorchen, wenn's gilt. Wegen der vielen Wäschestücke konnte man kaum zum Firmament blicken. Auswahl aus der neuesten Mode flatterte da lustig neben erheblich älteren Wäschestücken, die zum Teil noch aus dem vorigen Jahrhundert stammen.

So gab es am Faschnachtsontag beim Anblick des Narrenkessels und unter baumelnder Wäsche in Ettlingen viel zu lachen, das immer mehr beweist, daß es verfehlt, Fasching zu feiern.



Der Narrenkessel mit dem „höchsten Gericht“ Aufnahme: Dreifach

man, von dem begeistertsten nährlichen Publikum begrüßt, ein- und nun konnte das Spiel beginnen.

Als höchste Gerichtsperson malte der Bogi von Döhlhaufe und Kurfürst von Stupperich seines „verantwortungsvollen Amtes“, und die „Angeklagten“ machten ihm wahrlich die Hölle heiß, bevor sie mit der „Feuersglut“ des Narrenkessels Befanntschaft machten. Als schlimmsten Uebel-täter hatte man einen sog. Briganten „geschöpft“ - ein „Reigloffener“, dem man nicht weniger und nicht mehr als „Hochverrat“ vorwarf. Dieser hatte nämlich die Unverfrorenheit, Ettlingen an Karlsruhe an foppeln zu wollen, damit Karlsruhe endlich an den Schwarzwald heran komme. Um ihm seine Annerkennung auszureichen, steckte man ihn kurzerhand in den Narrenkessel, wobei der würdig sein Amt verwaltende Saubirt Worte aussprach, die man im allgemeinen als schwäbischen Gruß bezeichnet. Der nächste große Sünder war angeklagt, uns Ettlingen den Bürgerneuzen verborgen zu haben - ein „Verbrechen“, das natürlich auch nur durch die „Reinigung“ im Narrenkessel gut gemacht werden konnte. Wie müssen die Sünder geschmigt haben, denn es dampfte mächtig.

Und dann kam ein jugendfrischer Sänger dahergesprungen. Prinz Karneval. Freiwillig nahm er einen Abstieg in

## Omnibus zerkrümmer!

**Florzheim:** Auf der Straße nach Weilerstadt im Würmtal fuhr ein Fernlastzug in erhöhtem Tempo, entgegen den Verkehrsvorschriften, nicht ganz auf der rechten Straßenseite, die nicht vollkommen eisfrei war. Ein entgegenkommender Omnibus, der glücklicherweise lediglich mit dem Fahrer besetzt war, wurde deshalb gezwungen, scharf nach rechts auszuweichen. Er kam auf dem Glatteis ins Schlen- dert und fuhr gegen einen Baum. Der Omnibus, ein 42-Sitzer, wurde vollkommen zerkrümmer. Glücklicherweise kam der Fahrer ohne Verletzungen davon, was als ein Wunder bezeichnet werden muß.

**Freiburg:** Eine Lebensmüde. Am Morgen des 25. Februar fand man neben dem Schienengleise der Reichsbahn zwischen den Vororten Herdern und Röhlingen die Leiche einer älteren Frau, der der Kopf abgefahren war. Aus dem Befund war zweifellos zu entnehmen, daß Selbstmord vorlag.

**Sie müssen pflegen**  
und nicht nur putzen und polieren, wenn Sie das Leder Ihrer Schuhe geschmeidig, wetterfest und dauerhaft erhalten wollen.  
Ernähren Sie das Leder durch tägliche Pflege  
mit **Erdal** Schuhcreme

## Der „Gaulertag in Narragonien“

Wie die Narrenzunft Dreifach den Faschnachtsontag feierte

**Dreifach:** Während in Oberbaden eigentlich der Rosenmontag den Höhepunkt der Fasnacht bringt, hielt die Narrenzunft Dreifach auch in diesem Jahr an ihrer Tradition fest, den Gaulertag am Faschnachtsontag zu veranstalten. Wieder waren am Sonntag Kehler und Gau- lert in die alte Feste Dreifach eingezogen und auf dem Berg, dem alten Dreifacher Marktplatz, entstand das ganze farbenfrohe Bild des Mittelalters.

In Anlehnung an Sebastian Brants „Narrenschiff“ erhielt der diesjährige Gaulertag den Namen „Gaulertag in Narragonien“. Unter der Leitung von Junkermeister Harry Schaefer, der schon vor Monaten seine Getreuen um sich geschart hatte, war wieder eine Spielfolge entstanden, die den Dreifacher Gaulter und Gaulterinnen alle Ehre machte. Nach dem Einzug des fahrenden Volkes, der Gau- lert und der Gäste auf den Marktplatz, wurde der Schirmherr Peter von Ratsamhausen in bunter Rösche die Gaulter und Kehler ihre Künste, unter denen der Tanz in seinen verschiedenen Variationen den breitesten Raum einnahm. Dazwischen trugen und sprangen die Gaulter und die Spah- macher von Narragonien und unterhielten die über 2000 Zuschauer auf das Beste. Annähernd 2 1/2 Stunden nahmen die Vorführungen in „Narragonien“ in Anspruch, die in einem großen Gaulterreiten ihren Abschluß fanden. Nach Beendigung der Vorführungen fand ein Umzug aller Mit- wirkenden durch die Straßen der alten Rheinstadt Dreifach statt. Am Abend füllten sich die Lokale, wo dann ein fröh- liches Schnurren anhub.

Die Mühe der Dreifacher Narrenzunft hat sich gelohnt. Auch der Wettergott, der am Vormittag noch ein sehr gries- grämiges Gesicht machte, hatte schließlich ein Einsehen, und so konnte die Veranstaltung ohne den „Segen von oben“ den vorgesehenen Verlauf nehmen.

Von Freiburg war ein Sonderzug nach Dreifach geführt worden, der viele hundert Freiburger Bürger in die Narren- stadt am Rhein brachte. Die ganze Veranstaltung sollte am Faschnachtsdienstag noch einmal wiederholt.

## Jubiläums-Faschnachtszug in Mannheim

**Mannheim:** Daß Mannheim als die Hochburg des kurbürchlichen Karnevals anzusprechen ist, haben die zahl- losen Kappenabende, Sitzungen und die vielen großen Mas- kenbälle in der dieses Jahr recht lange dauernden Fasnacht bewiesen. Die Art der Regierung des nährlichen Prinzen- paares Bert I. und Lucia I. fanden beim Volk begeisterte Zu- stimmung. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des „Feuerio“ bekam der Faschnachtszug am Sonntag sogar den Namen eines Jubiläumszuges. Mit Mhoi und vielen Zu- rufen wurden Prinz und Prinzessin gefeiert, sie überschütete- ten dafür das begeisterte Volk mit Unmengen Gutfede. Entge Wagen brachten den lokalen Einschlag, u. a. wie mit viel Eifer das Mannheimer Olympia-Stadion um zwei Sitzplätze erweitert wird, wie die Landwehrleute in Hammel- burg sich bei einer Übung dicke Köpfe u. Bäuche angemähst haben und wie man in Mannheim unter der Last der Strom- und Gaspreise seufzt. Besonderen Eindruck machte auch die Szene, wie die Mannheimer zum Ludwigshafener Völkfest über den Rhein pilgern und dort ihre Weihnachtsgeschenke kaufen. In die hohe Politik führte ein Wagen, der zeigte, wie Japan den Jopj Chinas verteidigt, an dem Leute, die in Klassen nichts verloren haben, aus Leibestraften zichen. Die Gratulationsgäste des „Feuerio“, die Eskeräte weiterer Karnevalsgesellschaften und viel nährliches Volk beschloßen den Zug, der ganz Mannheim auf die Beine gebracht hatte.

## Frühlingseinfahrt an der Bergstraße

**Von der Bergstraße:** An der Bergstraße zwischen Darmstadt und Weinheim ist der erste Frühling eingefehrt. Die warme Sonne, die in den letzten Tagen um die Mit- tagszeit bis zu 25 Grad erreichte, hat die frühesten Blüten herausgelockt. In den Gärten blühen überall die Schneeg- aldbähen, Scylla und Anemonen, auch die ersten bunten Reiche der Krokusse leuchten aus dem Rasen. Ueber den Mandelbäumchen, deren Knospen immer mehr anschwellen, liegt schon der charakteristische rötliche Schimmer, der dem Aufbrechen der Blüten voranzugehen pflegt.

## Neuer Reiseweg im deutschen Südwesten

**Freiburg:** Mit dem kommenden Sommerfahrplan tritt zum ersten Mal eine direkte Eilverbinding zwischen Stuttgart und Freiburg i. Br. ins Leben, die den Weg über das Neckartal zur Schwarzwaldbahn und von dort durch das Hüllental nimmt. Durch dreimalige Gebrügsüberwindungen werden landschaftlich ungemein reizvolle Fahr- streden vermittelt, die eine wertvolle Reiseergänzung des bisher bestehenden direkten Weges Stuttgart-Freiburg über Karlsruhe darstellen und vor allem auch im Fremdenverkehr angenehme Rundfahrtmöglichkeiten eröffnen. Die neue Verbinding wird mit Kurswagen Stuttgart - Freiburg und umgekehrt ausgestattet und erhält in Stuttgart wert- volle Anschlüsse mit Berlin und Hamburg. In Freiburg be- stehen Anschlüsse mit Basel. Die Fahrzeiten sind Stuttgart ab 10.42, Donaueschingen an 13.49, Freiburg an 15.47 Uhr; Freiburg ab 14.14, Donaueschingen 16.47, Stuttgart an 19.30 Uhr.

## Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

**A. Großachsen a. d. B.: Diamantene Hochzeit.** Die Eheleute Johannes Haudl und Katharina geb. Schröder - 87 bzw. 82 Jahre alt, das älteste Bauernpaar der Gemeinde - feierten am 26. Februar in guter Baulichkeit das Fest der diamantenen Hochzeit.

**A. Bierheim: Kraftwagen überflutet sich.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag nachmittag bei der Bahnüberführung, in der Nähe der Autobahnstation Bierheim. Ein mit zwei Herren besetzter Manbach-Personen- wagen aus Stuttgart, der aus Richtung Frankfurt kam, geriet bei der Ueberführung, wo zur Zeit Reparaturarbeiten ausgeführt werden, auf bis jetzt noch ungeklärte Ursache ins Schlen- dert und stürzte den Abhang hinab. Der Wagen über- schlug sich dabei mehrmals. Die beiden Herren wurden in schwerverletztem Zustand durch die motorisierte Autobahn- polizei dem Mannheimer Krankenhaus zugeführt. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

**Florzheim: Neue Ratsherren.** Die Ratsherren Pa. Sch. Schauble, Pa. Prof. Dr. Bennelahl sind nach auswärts verzogen und Pa. Wilh. Krall hat das Amt niedergelegt. An ihre Stelle berief Kreisleiter Knab im Einvernehmen mit Oberbürgermeister Kürz die Pa. Hermann Steimle, Dentist, Waldemar Siegle, Kreisgeschäftsführer der NSDAP, und Karl Glösch, Kreisobmann der D.N.F., als Ratsherren.

**Florzheim: Verkehrsunfall durch Glatteis.** Ein mit zwei Personen aus Frankfurt a. M. und Bad Homburg besetzter Kraftwagen geriet beim Tiefenbronner Wasserwerk in- folge zu hoher Geschwindigkeit auf der vereisten Straße ins Schlen- dert, stürzte eine Böschung hinab und überschlug sich mehrmals. Der eine Insasse floh durch die Windschutzscheibe und wurde ebenso wie der andere mit sehr schweren Ver- letzungen von einem Florzheimer Lieferwagen ins Kran- kenhaus gebracht. Den Fahrer trifft am Unfall ein Teil der Schuld, da er trotz der aufgestellten Warnungsschilder die Ge- schwindigkeit nicht oemindert hat.

**Doppau: Altersjubiläum.** Am Samstag feierte Frau Magdalena Maier ihren 98. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Maier noch sehr rührig. - Frau Wilhelmine

**Jüla, geb. Feldmann, aus Ringelbach,** beehrt heute im Kreise ihrer Angehörigen ihren 94. Geburtstag. Frau Jüla, die unter dem Namen „Alte Salmenwirtin“ weit und breit bekannt ist, ist bei jedermann beliebt.

**Brrach: Lebensmüde.** Hier hat ein 60jähriger Mann seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

**Oberkornweiler bei Heberlingen a. B.: 90. Ge- burtstag.** Der älteste Bürger, Wagnermeister Josef Kläd, konnte am Sonntag seinen 90. Geburtstag feiern. Ueber 50 Jahre bekleidete er das Amt eines fürstlich fürstenbergischen Güteraufsehers und Baumwirts.

**Korsbach: Fünf Personen im Eis eingebrochen.** Auf dem Müttelschloßweiher bei Goldach brachen beim Schlitt- schuhlaufen drei Frauen im Eis ein und fielen ins Wasser. Ein in der Nähe sich befindlicher Knabe, der zu Hilfe eilen wollte, erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein auf die Hilfe- rufe herbeigeeilter Burche. Einer der drei Frauen gelang es endlich, sich zu retten und in einem nahen Bauernhaus Hilfe zu holen. Die anderen hielten sich am Eise fest, um nicht zu ertrinken. Sie konnten von zwei Männern mit Leitern aus dem Wasser gezogen werden, ohne daß sie Schaden er- litten hätten.

## 60. Weinmarkt in Offenburg

**Offenburg:** Am Dienstag, den 8. März, findet in Offenburg von nachmittags 1-4 Uhr, im Saalbau „Drei- köinig“, der 60. Weinmarkt statt. Es ist der älteste Weinmarkt in Baden. Vom Badischen Weinbauwirtschaftsverband sind zu diesem Markt Weine aus den Anbaugeschieten Orianan, Mittelbaden, Bodensee, Bergstraße und Taubergrund zuge- lassen.

Sämtliche auf den Markt kommenden Weine werden durch eine Kommission einer Vorprobe unterzogen, damit die Ge- währ geboten ist, daß nur gut gepflegte Weine zum Verkauf kommen.



Notizen über ein tolles Wochenende

# Karlsruhe leicht verrückt . . .

Fasnachtsjubiläum, Fasnachtstrubel in den Lokalen — Bombenbetrieb und Stimmung überall — Das Karussell des Frohsinns auf vollen Touren

## Griesgram zentnerweise entrümpelt

Stoßfeuer eines Journalisten: „Ach, wenn der ganze Kummel doch nur schon vorbei wäre!“

Man verstehe dieses rhetorische Ausrufezeichen recht. Auch der pflichterfüllte Chronist, der an diesem Wochenende mit Notizblock und Bleistift von Veranstaltung zu Veranstaltung patrouillierte, der mit leidenschaftlichem Eifer und mit geblähten Segeln von einer Insel der Faschingsfesten zur anderen feuerte, um mit flüchtigem Blick die Hochstimmung der Maskenbrüder und Kappenfamilien auf Zeitungspapier festzuhalten, auch er möchte einmal aus seiner Berufshaut heraus und einmal ganz Mensch unter Menschen sein. Aber niemand kann über seinen Schatten springen.

So haben auch wir versucht, wenigstens ein paar Notizen über dieses närrische Wochenende für die Nachwelt zu setzen, solange noch der Geist willig und der Bleistift nicht stumpf war. Als dann verfiel uns es, mit Sekundatigkeit uns in den buntbewegten Trubel einzuschalten und nach besten Kräften unser Teil zur Steigerung des fröhlichen Lärms beizutragen.

Doch das gehört nicht hierher. Wohl aber die ergebenste Bitte, falls sich naturnotwendigerweise hier und dort Lücken im Bericht finden, den bewußten Mantel der Nächstenliebe aus dem Pfandhaus zu holen und freundlichst darüber breiten zu wollen . . .

### Erquickliche Stationen einer Rundreise

Weil man oft Schwierigkeiten hat, das richtige Ende oder den richtigen Anfang zu finden, reichen sich um die Faschnachtszeit der Dämmerschoppen und der Morgenkaffee soviel die Hände.

Und das ist gut so. Vor allem in diesem Jahr, wo man nach den schlechten Erfahrungen früherer Zeiten den Faschnachtshöhepunkt mit dem Faschingsabend zusammenlegte, so daß der Geist und Materie endlich die ihnen zukommende ideale Sphäre eingehen konnten.

Daher auch die Non-plus-ultra-Stimmung dieses Wochenendes. Ueberall herrschte Narrenfreiheit und ausgelassenste Faschingslaune. Geheimnisvoll verummelte Gestalten, von denen noch im ferrihen Zivil bedeckten Passanten verständnisvoll beschmunzelt, eilten durch die nächtlichen Straßen. Doch

Am Abend bemächtigten sich die Erwachsenen dieses in Karlsruhe sonst so raren Artikels. Die Kapellen Walter Weidig und Erich Müller hatten alle Hände voll zu tun, um die tanzwütigen Beine der Karlsruher zu beruhigen. Papierschlangen schmiedeten unzerbrechbare Ketten, die vielleicht nur der Ufermittwoch zu lösen vermag. Jedenfalls: es war pfundig, und Herr Treffer strahlte über beide Gesichtshälften.

Eine Mehrenkönigin, zwei Pieretten und eine Drehtüre spülten mich ins Kaffee Museum. Ich muß sagen, hier ging es besonders herzlich zu. Hunderte von roten Blüten-



Damit schießt er den Griesgram tot

den Papierherzen baumelten von der faschnachtsbunt geschmückten Decke. Und tausend lebende Herzen tanzten beglückt durch den Saal. D. h. man muß schon ein Optimist sein, um diese drangvoll geballte Fröhlichkeit noch Tanz zu nennen. Man glaubte zu schreien und man wurde geschoben. Aber es war nett. Was sage ich, nett? Himmlisch schön, wie ein schlankes kleines Pflanzgewächs meinte, das seine Augen nur so durch den Saal sprühen ließ. Die Hauskapelle tat ihr Möglichstes, Lob und Dank sei diesen Wackeren! Paare fanden sich, Paare trennten sich. Wohl dem, der seinen Geldbeutel eingesteckt und seinen Haus Schlüssel vergessen hatte — kann man es ihm verargen, wenn er sich aus Rücksicht für die Hausbewohner erst zum Frühstück wieder dem trauten Familienkreise anschloß?

### Kostümball bei Kaffern

O ja, Karlsruhe liegt doch auf einem gewissen Breitengrad, der teilweise auch durch heiße Zonen geht. Also warum nicht Kostümball bei Kaffern? Unter diesem Motto segelte der anhand einer Polizeistundenverlängerung behördlich sanktionierte Faschnachtsrambo im Kaffee des Westens, das sich aus diesem Anlaß in ein entsprechend abgestimmtes Gewand geworfen hatte. Der Besuch war auch hier so gut, daß man gewünscht hätte, die Räume hätten verlängert werden können.

Da dies nicht möglich war, von wegen Baupolizei, wurde verschiedenes andere „verlängert“.

Faschnachtsrhythmen und vielgefingene Tanzschlager machten aus diesem Kaffernball eine ziemlich europäische Angelegenheit. Was jedoch nicht heißen soll, daß es nicht auch hier „wild“ zuging. Ueber den Schluß können wir nicht berichten.

Dem inzwischen hatte sich im Künstlerhaus der große Faschingsstrubel der Ruderer aufgetan, der vom Rheinfluß Altemannia witzig und sprizig angefurbelt wurde. Zwar war der Auftakt etwas schwer, wie denn immer sich der Alltagsmensch vor karnevalistischem Gebrauch erst ein paar Stunden tüchtig durchschütteln lassen muß, ehe er in die hundertprozentig richtige Stimmung kommt. Aber so zwischen 10 und 11 Uhr vollzog sich die große Wandlung, und wer inzwischen einmal weggegangen war, erkannte nachher die Menschen nicht mehr wieder.

Hunderte buntsfarbiger Bänder spannten sich an den Decken des Künstlerhauses zu einem wiegenden Baldachin, alles „schwamm“ in Stimmung und Tönen, der Sekt schäumte, und das Bier floß, und niemand vermutete hinter den heißblütigen Gestalten die Vertreter des „kühlen“ Elements. Es wurde geschwärmt und gefirtet, und wer eine nette Dame erwirbt hatte, der brauchte sie vorerst nicht mehr abzugeben, mer aber eine weniger nette erwirbt hatte, der wurde sie nicht mehr los, denn die Musik gab keine Pause und keinen Pardon und spielte, was die Instrumente hergaben.

### Närrisches Allerlei kurz belichtet

Auch sonst lief das Karussell der närrischen Fröhlichkeit mächtig auf Touren. In der „Krone“ im Osten der Stadt hatte sich die Prunk- und Fremdenziehung der Karnevalsgesellschaft Ost etabliert, im Kühnen Krug, im entgegengesetzten Teil der Stadt, die der Karnevalsgesellschaft West und in Daxlanden war der Gesangsverein Liederkranz hurtig am lustigen Werf.

Die Kabarets bildeten den letzten Treffpunkt der Unentwegten. Der Löwenrachen drohte vom Paukenschlag des Lachens und Frohsinns, Varieté-Artist, Künstler und Amateure halfen in närrischem Verein, den Witz auf Pfaffen zu ziehen und die Pointen als Propfen knallen zu lassen. Selbstverständlich, daß auch hier alles von Kopf bis Fuß auf Stimmung eingestellt war, genau so wie im Colosseum oder im Regina oder im Weinhaus Faust, allwo man sich gegenseitig mit Papierschlangen am Seil der Karre herunterließ und den Griesgram zentnerweise entrümpelte.

Und was der Samstag verheißungsvoll begonnen, setzte der Sonntag munter fort. Die Faschingsgesellschaft Badenia stemmte einen zünftigen Karnevalsfrühshoppen in der Alten Brauerei Kammerer zu nachschlafener Zeit um 11 Uhr morgens, wo Büttenredner und Sängerkameraden allerlei Mutterwitz sprudeln ließen und Ehrungen die fidele Sitzung krönten. In den überfüllten Lokalen tobte sich die Faschnachtsstimmung tagsüber weiter aus. Bei manchen war der Andrang so groß, daß eine polizeiliche Schließung notwendig gewesen wäre, wofür jedoch die Polizeimannschaften

In altbewährter, gleichbleibender Qualität

## Chlorodont

Tube 40 Pf. und 75 Pf.

der ganzen Umgegend nicht ausgereicht hätten. Also ließ man die Narren unter sich, und fuhr gut dabei.

Der Karlsruher Turnverein 1846 hatte im Studentenhaus im Hinblick auf die (hoffentlich) baldige Rückgabe unserer Kolonien ein „Großes Strandfest in Kamerun“ gestartet, wo jedermann auf seine Weise für eine eventuelle Auswanderung trainieren konnte. Wir konnten nur zu Beginn einen kurzen Blick in das Gewühl tun, da die Notationsmaschine nicht wartet, bis der letzte Zuschauer in den verschwiegenen Ecken sein Leben ausgehaucht hat. Immerhin war der Anfang vielversprechend, und da nach dem Motto „Immer so weiter“ gehandelt wurde, genügen für den Schluß drei vielversagende Punkte. Die hiermit ergebenst zu Papier gebracht seien . . .

## Die Riesenente

Für den Rosenmontagsball der Presse wurde am Sonntag glücklich eingekauft und nach dem Studentenhaus befördert. Das Tierchen zeigt so gewaltige Ausmaße, daß besondere Vorrichtungen nötig waren, um es an Ort und Stelle zu bringen.

Im Studentenhaus selbst schnatterte die Riesenente lustig herum los, wurde sie doch von allen Wänden und aus allen Winkeln von Artgenossen begrüßt. Es war natürlich nicht möglich ihr in der weißen Bar mit den schönen Frauen oder in der verschwiegene Münchhausenbar ein Nest zu bereiten. Ihr gewaltiger Flügelschlag hätte dort alles zerstört.

Am Montagabend wird sie für alle Besucher des Pressefestes deutlich sichtbar ihren Platz bezogen haben. Doch wir wollen nicht mehr verraten von den Ueberrassungen der verschiedensten Art, die den Besuchern des Rosenmontagsball der Presse warten!

Der Bleistift der Erinnerung eilt den Tatsachen voraus.

Denn zunächst muß in chronischer Reihenfolge das Kinderkostümfest im Kaffee Bauer Erwähnung finden, das das Wochenende der närrischen Leute einleitete. Wo sich abends und nachts die mehr oder minder Erwachsenen im Tanze drehten, bewegten sich am Nachmittag die Kinder. Ob sie die in reizender Faschingsbemalung schimmernden Säle allerdings gebührend zu würdigen wußten, vermöchte ich nicht zu sagen; auf alle Fälle bewegten sie sich reizend darin. Das Eis des Fremdseins war bald gebrochen, einige lachende, auf Gegenseitigkeit beruhende Hiebe mit der Kritik genühten, um „hintenherum“ Bekanntschaft zu stiften. Als dann gar noch das Kasperle-Theater begann, da schlug die Stimmung haushohe Wellen.



Durlach brachte einen zünftigen Faschnachtszug auf die Beine — „Mitmachen, oder ich schieße!“, ein Schnappschuß vom Indianerlager auf dem Werderplatz. Die entrümpelte Weststadt führt ihren Witz spazieren

Aufnahmen: G. G. G.

# Fasnachtssonntag mit Föhn und großem Straßenbummel

Über wo blieb das lustige Kinderreiben?

Am geistigen Fasnachtssonntag tat die Stadt einen langen und tiefen Schlaf. Manche brachten die Rolläden an den Wohnungen überhaupt nicht hoch, manche erst sehr spät. Aber immerhin noch so zeitig genug, daß sie den großen traditionellen Straßenbummel nicht veräumten.

Auch das Wetter hatte sich über Nacht dem allgemeinen Drang der Verwandlung angepaßt. Statt der zeitgemäßen Bläue hatte sich der Himmel eine Maske aus Wolken und Nebel vorgebunden, aus der es am Morgen ziemlich feucht tropfte. Eine milde, frühlingsmäßige Luft legte sich ermüdend auf die strapazierten Glieder und Köpfe, die ohnehin noch nicht ganz klar waren. Doch hielt der „Wolkenfater“ nicht lange an. Als die Sonne durchbrach, flatterten am Nachmittag lange weiße Girlanden über den Horizont: Der Faschingskorsio der Karlsruher konnte beginnen.

Schon der Mittag tupte bunte Punkte ins Straßenbild. Vor allem waren es die kleinen Damen und Herren, die es nicht erwarten konnten, bis sie pritschenschwingend die Wege unsicher machen konnten. Autos wurden gewaltsam mit quer über die Straße gespannten Papierschnitten dekoriert, Knallertreiben flogen zwischen die Füße der Erwachsenen, Konfettifläubte durch die Luft, Quetschkommoden gaben schmalzige Weisen von sich, Schiffe brachten die Luft zwischen den heimlichen Kirchtürmen in sanfte Schwingungen, und mit Pritschen und anderen handfesten Gegenständen wurden die ersten, zwar wenig arten aber desto herzlicheren Aufknüpfungsversuche der Geschlechter gemacht. Dabei festzustellen war, daß die kleinen Mädchen schon wieder ihren „Mann“ fanden.

Die große West-Ost-Maske unserer Kaiserstraße hatte eine gewaltige Völkerwanderung auszuhalten. Ununter-

brochen flutete der Menschenstrom über die Gehwege. Man sah sehr viel Zivil und, abgesehen von ein paar netten Gruppen, wenig kostümierte Kinder. Es war diesmal wie so oft: jeder hatte sich auf den „andern“ verlassen, jeder wollte vom „andern“ etwas sehen. Und als Endeffekt gab es dieses Jahr ziemlich „ruhig“ zugeht.

Die Klächsten und daher zu den diversen Volksfesten, die die Südstadtindianer auf dem Werderplatz, eine kleine Messestadt bei der Markthalle, und die Weststadt auf dem Gärtenbergplatz darboten, wo es nach Honig, Würstchen, Waffeln und Schiefpulver roch, wo die Drehorgeln so disharmonisch angenehm mit den Mädchen um die Wette quatschten, wo Schiffchankeln und Riesenräder in den blauen Himmel stiegen und die vollbekleideten Karussells stöhnend ihre verängstigte Fracht im Kreise drehten. Hier war Leben, hier war Stimmung!!

In den Vororten blieb man inzwischen auch nicht untätig. Überall fanden karnevalistische Sitzungen der einzelnen Fasnachtsbezirke mit Tanz statt, Umzüge mit lustigen Karikaturen bildeten das lebendige Plakat einer gutausgewachsenen Volksfasnacht.

Am Abend war wieder alles voll. Wie meinten Sie...? Aber nicht doch, nur die lokale Selbstverständlichkeit: Die Liebe und der Alkohol taten wieder ihre Schuldigkeit, und nur der oben zitierte pflichtbewusste Chronist hatte nichts davon. Sein Stokfeger fiel zwischen die Tasten der Schreibmaschine, wo er liegen bleiben mag, bis ihn der Nöhermittwoch wegwischt...  
ari.

## Großer Maskenball der Grohage

In anerkennenswerter Weise bemüht sich das derzeitige Präsidium der Großen Karnevalsgesellschaft der Karlsruher Fasnacht wieder den Aufschwung und das Niveau zu geben, das sie schon einmal aufzuweisen hatte. Mittel zu diesem Zweck sind nicht nur die Prunkfeste, in denen dem bodenständigen Karlsruher Landgrabenhumor Gelegenheit zur vollen Entfaltung gegeben wird, sondern auch der „Große Maskenball“, der nach dem Beispiel der früheren häßlichen Maskenbälle aufgezogen werden soll. Daß dies heutzutage nicht so einfach ist, das beweist der Große Maskenball der Grohage am Samstagabend in sämtlichen Räumen der Festhalle. Wohl hatte die Veranstaltung einen Besuch aufzuweisen, der beinahe an die Besucherzahl der früheren häßlichen Maskenbälle heranreichte, aber doch noch wesentliche Unterschiede aufwies gegenüber den Maskenbällen der Vorkriegszeit. Was den älteren Besuchern des Balles, die das Glück haben, von schönen Erinnerungen zehren zu dürfen, besonders auffiel, war die Dekoration der Festräume, die im Gegensatz zu früher recht dürftig war. Und das ist besonders in unserem an und für sich fürstlich nichtigen großen Saal der Festhalle ein die Stimmung stark beeinträchtigendes Manko. Ebenso vermied wurden die künstlichen Maskengruppen, die bei den häßlichen Maskenbällen den Hauptziehungspunkt bildeten, weil man mußte, daß originale Ideen und Gedanken, Witz und Humor zur sehenswerten Verzierung geworden waren. In schönen Einzelmasken war zwar kein Mangel, so daß das Preisgericht schmeichlerisch arbeiten mußte, um nicht nur die Schönsten, sondern auch die originellsten Masken aus dem Trübel herauszufischen. Und da es wie gesagt, viele Bewerber und Bewerberinnen gab, mußte auch die Zahl der Preise erhöht werden. Wer würdig befunden wurde, sich einen Preis vom Präsidenten Hannes L., der sich von seinem Unfall wieder erholt hat, in die Hand drücken zu lassen, kann aus nachstehender Liste erfahren werden.

Preise erhielten:

- 1. Sanddumme August, 2. Waldhore, 3. August mit Pferd, 4. August mit der Reifetasche, 5. Waldmensch, 6. August mit Riechharmonika, 7. Alpenjodelerin, 8. Spanierin, 9. 25-jähriges Ehejubiläum, 10. Indianer als Fasnachtskletterer, 11. Carmen, 12. Entrümpelter Mexikaner, 13. Soubrette von 1900, 14. Hamburger Zimmerleute, 15. Verkehrszeichen, 16. Indianerin rot, 17. Indianerpaar, 18. Terzer, 19. Midyama, 20. Sonntagskletterin, 21. Münchener Kind, 22. Mollia, 23. Ungelobte Gesellschaft, 24. Schwarzwaldfantasie, 25. Norwegische Fleischbeschau, 26. John Bull, 27. Totenkopfschüler, 28. Schottländerpaar, 29. Drei Tirolerinnen.

Das es beim Tanz im großen und kleinen Saal bei einem Besuch von über 2500 Personen oftmals recht eng zugeht, sei nur nebenbei bemerkt, denn das wurde der allgemeinen Stimmung nach nicht gerade als Mißstand empfunden. R. B.

## Schützenball im Germania

Die Schützengesellschaft Karlsruhe, deren Gründung auf das Jahr 1721 zurückreicht, also der älteste Verein der badischen Landeshauptstadt ist, hatte seine Mitglieder und Freunde am Samstag zum traditionellen Schützenball in das Hotel Germania eingeladen. Getreu den ruhmvollen Traditionen der Schützengesellschaft, deren Maskenbälle in früheren Jahren wie die großen häßlichen Maskenbälle, der Feuerwehrrund und Militärvereinsball zu den Hauptereignissen der närrischen Saison gehörten, war auch der diesjährige Schützen-Maskenball ein Glanzstück in der langen Kette karnevalistischer Veranstaltungen. Nach echter Schützenart herrschte vom Anblasen der Jagd bis zum Salati frisch-fröhliche Stimmung. Gut, daß man von einer Prämierung abgesehen hatte, denn es wäre einer noch so erfahrenen Preiskommission sicher nicht leicht gefallen, aus der großen Zahl wirklich schöner „Mäckerle“ die richtige Auswahl zu treffen. In allen Räumen des Hotel Germania sah man prächtige, farbenfrohe Bilder und entzückende lebenslustige Frauen in geschmackvollen Kostümen. Und wenn bei den scharfen Wettkämpfen um die Gunst der

Schönen und Schönsten Festschiffe nicht zu vermeiden waren, das ganze war ein Volltreffer in die Ehrenschiffe des Prinzen Karneval.

## Das Indianertreffen in der Südstadt

Obgleich auch in der Südstadt das Indianertreffen noch nicht auf vollen Touren lief, herrschte doch schon am Sonntag reges Leben und Treiben auf dem Werderplatz. Schon rein äußerlich war zu erkennen, daß die verschiedenen Stämme der Indianer das Kriegsgelächel ausgegraben hatten. Die Doppelstatue des Winnetou und des Weichgeschichts, die einer unterirdischen Anstalt das sinnvolle Gepräge gibt, war reich geschmückt mit einem Strahlenkranz lustig wirbelnder Windrädchen; auf dem Plage selbst standen schon die primitiven Zelte der Sioux und Plattfuß-Indianer, von denen einige allerdings gleich dem Ansturm der Massen zum Opfer fielen und das große Podium, auf dem die wildesten aller wilden Tänze aufgeführt werden, war schon bereit zur Aufnahme der Tanzgruppen. Der eigentliche Kriegspfad auf der Nordseite des Platzes, der polizeilich für den Führerposten abgeperzt war, bildete den Sammelplatz für die Indianer in Kriegsbemalung, die am Nachmittag zu Hausen erschienen waren und mit echt indianischer Musik ihre fürchterlichen Umzüge veranstalteten.

\* Faschingstreffen der Karlsruher Soldaten und Reservisten. Die soldatische Kameradschaftlichkeit wird heute abend in dem Karnevalstreffen des Reichsverbandes ehemaliger Berufssoldaten und der Soldatenverbände e. V. Karlsruhe in der „Großen Refektorie-Übung“ im Reichshofaal besonders lebendig feiern. Mit der Berufstätigkeit bekannter Karlsruher Faschingsgruppen wie Sacht Sonntag, Marcinetti, Goh, Frau Auhn u. a. m. erzählt die Programmgestaltung einiges schon eine verlockende Note. Nach der Vortragfolge kommt der Tanz zu seinem Recht.

## Radfahrer lebensgefährlich verletzt

Ede Herren- und Erbprinzenstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der durch die Schuttscheibe des Kraftwagens geschleudert wurde, mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

## Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts

Am Sonntag um 11 Uhr erfolgte in der Kaiserstraße in der Höhe der Ritterstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Linie 1 der elektrischen Straßenbahn und einem Verkehrsbombus. Zum Glück wurden keine Personen verletzt, auch der Sachschaden war gering. — Ede Hardtstraße und Rheinstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei eine Person leicht verletzt wurde. Beide Unfälle sind darauf zurückzuführen, daß das Vorfahrtsrecht nicht beachtet wurde.

## Kind überfahren

In der Gröbinger Straße in Durlach wurde am Sonntag nachmittag ein 4 Jahre altes Mädchen von einem Kraftwagen überfahren. Das Kind, das kurz vor dem Kraftwagen vom Gehweg auf die Straße gesprungen war, erlitt einen Oberschenkelbruch.

† Lebensmüde. Am Sonntag vormittag 7.30 Uhr sprang eine ledige Frau aus dem zweiten Stock eines Hauses in der Goethestraße auf die Straße. Die Lebensmüde wurde heillos mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus überführt.

## Der dritte Filmvolkstag ein voller Erfolg

Wie im ganzen Reich, so hatten sich am geistigen Sonntag auch in Karlsruhe die Lichtspielhäuser in den Dienst des Filmvolkstages gestellt. In ganz Deutschland waren es insgesamt 2200 Filmtheater, die dieser von der Volkshörbundenheit des neuen deutschen Filmschaffens zugehenden großzügigen Werbeveranstaltung zu einem vollen Erfolg verhalfen.

## Tages-Anzeiger

Rosen-Montag, 28. Februar 1938

### Theater:

Badisches Staatstheater: „Frau Luna“, 20-23 Uhr  
Colosseum-Theater: 20.15 Uhr Varieté

### Film:

Altstadt: „Die graue Dame“  
Capitol: „Der Schimmelkrieg von Hohenhausen“  
Gloria: „Molaa-Glitzer“ — 14 Uhr „Bat und Patagon als Mähdrescher“  
Kammer: „Wenig mit alle Engel waren“  
Kelt: „Einmal mehr ist Dir gefallen“  
Kelt: „Abenteuer in Westfalen“  
Kelt: „Kumpack bogobunus“  
Kelt: „Die Heberwau“  
Kelt: „Die Heberwau“  
Kelt: „Die Heberwau“

### Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Haus: Nachm. Amber-Flußball; abends Rosenmontagsball  
Kaffee Haus: Nachm. Amber-Flußball; abends Rosenmontagsball

### Verschiedenes:

Stadtkomm. 16 Uhr Ringball  
Reichshaus: Nachm. 8.30 Uhr  
Hauptbahnhof-Wirtschaft: Konzert und Tanz  
Kelt: Nachm. 8.30 Uhr  
Kelt: Nachm. 8.30 Uhr  
Kelt: Nachm. 8.30 Uhr  
Kelt: Nachm. 8.30 Uhr

### Tagesanzeiger Durlach:

Stadtkomm. 16 Uhr Ringball  
Reichshaus: Nachm. 8.30 Uhr  
Hauptbahnhof-Wirtschaft: Konzert und Tanz  
Kelt: Nachm. 8.30 Uhr  
Kelt: Nachm. 8.30 Uhr  
Kelt: Nachm. 8.30 Uhr  
Kelt: Nachm. 8.30 Uhr

# Neues aus der Mondforschung

## Himmische Kostüm-Revue in Frau Lunas Reich

Zuvor: Seit den rund vierzig Jahren reifen fruchtigen Alters, die Paul Lindes satirische Revue-Operette heute zählt, hat sich gewiß manches geändert und ändern müssen. Wir dürfen inzwischen, fernbegierig wie wir von je waren, in vielen bedeutenden Dingen umlernen. So hat sich auch auf dem Gebiet der Mond-Geographie und der Physik unseres Trabanten mancherlei Revolutionäres ergeben. Zwar sehr alt ist die Bezeichnung des Mondes mit dem lateinischen Namen. Aber für ganz Ahnungslose sei wiederholt, die edlen Väter, die ein galantes Volk sind, lieferten uns nicht nur die anmutigen Verselein der „Genusregeln“ für ihre schwierige Grammatik. Sie gaben dem lieben nächtlichen Gestirn, offenbar mit Bezug auf diese dankbare Zeit im Erdumlauf den weiblichen Vornamen „Luna“. Die jarten Reize der verführerischen weißen Farbe mögen mit teilhabhaft haben an der galanten Namengebung. Alt ist nebenbei übrigens auch die musikalische Umhüllung der sympathischen Gestalt, die nun in der badischen Landeshauptstadt zum Fasching einkehrte. Wir sind wahrhaftig nicht neidisch, daß die liebenswürdige Dame ihre Hauptapanage allerdings in der Reichshauptstadt bestellt hat. Für zu Ehren hat ja diese Stadtgemeinde auch vor Jahren schon einen „Lunapar“ angelegt. Aber ein wesentliches Kontingent für alle Liebesswürbigen Frauen — wir erfahren in diesen Tagen ja allenthalben — besorgte sich Frau Luna allerdings in der warmen süßlichen Landschaft Deutschlands, sagen wir es ohne falsche Scham, in Karlsruhe selbst: daß sind die Kostüme und Toiletten, namentlich weiblichen Geschlechts, die auf tropische Temperaturen weislich (zum Teil auch weislich) berechnet sind.

Hier zeigt sich nun eine epohale wissenschaftliche Feststellung. Genaue Messungen haben ergeben, daß im Bereiche Frau Lunas nicht nur das gewöhnliche labile Gleichgewicht unserer alten Erde herrscht, sondern das sogenannte labile Gleichgewicht. Infolgedessen haben nun die weiblichen Kostüme nicht nur oben, sondern auch unten, ebenso vorne wie hinten einen Ausschnitt (Mondsektor heißt der wissenschaftliche Ausdruck). Mit guten Fernrohren kann man beobachten, daß diese wechselnden Ausschnitte (Mondphasen) stellenweise und zeitweise einen überaus großen, ja geradezu aufregenden Umfang annehmen. Ferner ist auf dies labile Gleichgewicht des Mondes die neuerdings genauer erforcht, offenbar magnetische Tatsache zurückzuführen, daß es sich zu bestimmten Jahreszeiten, besonders im Frühjahr und im Herbst auch auf die Erde überträgt. Man hat ihm früher hier verschrie-

bene Namen gegeben und es fälschlich alkoholischen Einflüssen zugeschrieben.

Eine weitere Neuerung auf dem Gebiet der Mondforschung dürfte sein, daß unter den Mondbergen sich einer befindet, der die Form einer Schelle hat. Man nennt ihn daher „Mond-Schellenberg“. Wie zu erwarten war, entwickelt er eine ungemein fruchtbare eruptive Tätigkeit. Auffallend ist, daß die flüchtigen Mengen sich aus allen Spektralfarben zusammensetzen, und je nachdem auf den oben beschriebenen „Sektor“ (deutsch Ausschnitt) einen variablen Einfluß besitzen. Die ungeheuer materialisch wirkenden, an der Mondumgebung schon sichtbaren Stoffmengen pflegen sich besonders an den Körpern der Mondbewohner festzusetzen, die dadurch allerdings das Aussehen erhalten, welches wir Menschen in unserem früheren wissenschaftlichen Kindheits-Zeitalter und primitiven Unverstand nicht zu deuten wußten. Daß es auch mit der Theorie der wasserlosen Mondoberfläche nichts ist, erab die Feststellung, daß mitten auf dem Mond, im unteren Teil, sich ein richtiger Born befindet, der eine buchtig leichte „Kalkfaktel“ spendet mittels eines Stabes, der eine magnetische Zündung besitzt.

Zu den meisten bekanntesten Höfen-Namen, die auf der Landkarte der Mondoberfläche mit „Ehrlicher“ Sorgfalt und Kennerhaftigkeit aus dem Direktorium der Heideberger „Sternwarte“ aufgeschrieben und eingetragen wurden, kommen einige neue Größen-Bestimmungen. Verühmt ist schon der Mondtrater, der bekanntlich geradezu wahrhafte „Diele“-Steine aus sich herauschleudert. Verführerische Sphärenharmonien waren Frau Heller und Herr Streib als Gäste. Die in dichten Mienen auftretenden Protuberanzen (deutsch Berliner Sumorbrücker) sind bis in die fernsten irdischen Regionen sichtbar und verursachen ein Vibrieren des Zwerchfells, verbunden mit kläglichem Geräusch und ardem Belagen in der linken Herzammer — des Zuschauertraumes. Von weiteren Daten und Namen-Nennungen muß heute abgesehen werden, da sich umwälzende kosmische (brude: tomische) Ereignisse vorausberechnen lassen, die einen Nachtrag in der nächsten Nummer notwendig machen und weitere verlässliche Einzelheiten für die interessierte Öffentlichkeit zu bieten versprechen. Zum mindesten auch, nachdem der Strahlenscheinball dieser Faschingsoperette gefartet und — bombenmäßig platzt und einschlug. Darüber Näheres morgen.

Dr. Messer-Hoch, Sondersternwarte der „Bad. Presse“.

Ein guter Rat: Weinacher Pilsener  
reine natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz

Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

## Papierform steht Kopf: Baden wird in Hamburg überraschend aus dem Pokal-Wettbewerb geworfen

Nordmark qualifiziert sich durch einen 3:0-Sieg für das Endspiel — Die badische Mannschaft eine große Enttäuschung

Die Aussichten der Badener Gau Mannschaft, in das Endspiel um den Reichsbundpokal zu gelangen, wurden am Freitagsonntag in Hamburg zu Grabe getragen. Der Begleiter des Titelverteidigers Niederrhein, die Nordmark-Elf, blieb in einem durchweg überlegenen durchgeführten Spiel verdient mit 3:0 (1:0) siegreich und qualifizierte sich damit für die Endrunde, die am 6. März ausgetragen wird.

Der Kampf wurde auf dem Platz der Hamburger Viktoria ausgetragen und von rund 20 000 Zuschauern besucht. Ein ziemlich heftiger Wind machte den Spielern stark zu schaffen, und auf dem schweren Boden wurden die Anforderungen der Spieler noch wesentlich erhöht. Dem Spielverlauf nach hätten die Norddeutschen einen zählbaren noch klareren Sieg verdient gehabt; denn Warning im Nordmark-Tor hatte eigentlich nur drei schwere Bälle in den ganzen 90 Minuten zu halten (!), während kein Gegenüber, Draxl, sich über Mangel an Beschäftigung nicht zu beklagen hatte. Allerdings darf bei der klaren Niederlage der Badener, die bei weitem nicht an die Karlsruher Leistung herankamen, nicht unerwähnt bleiben, daß der Verteidiger Conrad sich schon in den ersten Minuten des Spiels verletzte und in seiner Leistungsfähigkeit empfindlich gehindert wurde. Conrad schied in beiden Spielabschnitten vorübergehend aus, konnte aber nie mehr als ganze Kraft in das Kampfgeschehen eingreifen.

### Badens Sturm eine glatte Niete

Insgesamt aber hat die Badener Elf in Hamburg stark enttäuscht, zumal man gerade nach dem 6:2 über Bayern sehr viel von ihr erwartet hatte. Vor allen Dingen fiel Siffeling vollkommen aus, wie überhaupt die linke Flanke Striebingers-Siffeling von dem vorzüglich aufgelegten Rohde vollkommen kaltgestellt wurde. Auch die übrigen Angriffsspieler ließen in ihrem Können stark zu wünschen übrig, wenn man hinzufügen muß, daß die gesamte Nordmark-Abwehr ein ganz erstklassiges Spiel lieferte und die Vorstöße der Badener schon zeitig zum Stillstand brachte. Sehr gut hat sich dagegen die gesamte Abwehrreihe gehalten, die eine unerhörte große Aufgabe zu erledigen hatte. Erstmalig mußte sie für den nicht mehr ganz kampffähigen Verteidiger Conrad mitarbeiten und dann auch versuchen, den schlecht aufgelegten eigenen Angriff in Schwingung zu bringen, was allerdings nicht recht gelang. Man sah nur vorübergehend ein flüssiges Zusammenwirken in den Badener Reihen, dann aber war die Nordmark-Elf schnell wieder tonangebend. In der Hintermannschaft lieferte der Torhüter Draxl ein überaus gutes Spiel, der Waldhöfer hat mit seinen mutigen und oft gewagten Paraden seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrt.

Schiedsrichter Goll-Hannover bot eine zufriedenstellende Leistung.

### Nordmark diktiert das Spielgeschehen

Bis auf Müller (FC. St. Pauli), für den Lübede (Eimsbüttel) linker Verteidiger spielte, traten die beiden Mannschaften in der angekündigten Aufstellung an, also mit:

Nordmark: Warning; Dörsel — Lübede; Rohde — Reinhardt — Seeler; Ahlers — Panje — Hoffmann — Noack — Carlens.

Baden: Draxl; Conrad — Volz; Heermann — Lorenzer — Reupold; Brecht — Fischer I — Langenbein — Siffeling — Striebingers.

Bereits in den ersten fünf Minuten hat Nordmark zwei klare Torchancen, die aber von Noack und Carlens ausgelassen werden. Schon während dieser Handlungen wird Conrad verletzt, als er unglücklich in den Boden tritt, so daß er vorübergehend ausscheidet. In der 10. Minute sieht man den ersten gefährlichen Badener Angriff, und für kurze Zeit dirigieren nun die Gäste das Spielgeschehen, um es aber ebenso schnell wieder an den Gegner abtreten zu müssen. Draxl vollbringt wahre Heldentaten und holt sich Weisfall auf offener Szene. Trotz klarer Feldüberlegenheit kommt Nordmark aber erst in der 40. Minute zum ersten Tor. Ein Ball prallt von einem Badener Ver-

teidiger ins Feld zurück zu Carstens, der hoch in die rechte Ecke einschießt.

Nach Wiederbeginn übernimmt Nordmark vollkommen das Kommando. Schon die neunte Minute bringt den zweiten Treffer für die Norddeutschen durch den Mittelstürmer Hoffmann, der eine Flanke von rechts mit dem Kopfe verwandelt. Badens Mannschaft rafft sich noch einmal ordentlich aufzumachen und kann auch für einige Minuten sich gut in Szene setzen, ohne aber zählbare Erfolge herauszuholen. Dann ist wieder Nordmark selbstherrschend, bevor Warning einen Bombenschuß von Brecht ebenso glänzend unschädlich machte.

Im Endspurt erzielten die Norddeutschen ihr drittes Tor. Ein Zuspiel von Carstens an Noack schließt der Nationalspieler mit einem unhaltbaren Schuß in die rechte untere Ecke ab.

### Licht und Schatten

Südwest und Baden trennen sich in Wiesbaden 2:1

Der Kampf der Fußball-Nachwuchsmannschaften der Gaue Südwest und Baden hatte am Sonntag in Wiesbaden nur etwa 3000 Zuschauer angelockt, die einen nicht ganz verdienten 2:1 (2:1)-Sieg der Südwest-Elf miterlebten. In der Ballbehandlung und in der Mannschaftsarbeit hatte die badische Mannschaft klare Vorteile, aber Eigenbrödt (Rickers Offenbach) im Südwest-Tor war ein ganz ausgezeichneter Köhler seines Faches und verhinderte im Verein mit den Verteidigern einen möglichen Sieg der Gäste.

Die badische Elf kam sehr schnell ins Spiel und erzielte bereits in der 14. Minute durch Rohr nach einem Fehler des linken Südwest-Verteidigers Müller (Birmajens) den ersten und einzigen Treffer. In der 8. Minute glückte Jakob nach einer schönen Vorlage von Gärtner (Olympia Vorfeld) aus, und ganz überraschend fiel kurz darauf durch den Wiesbadener Fuchs der Südwest-Siegestreffer. Obwohl die Badener auch während der ganzen übrigen Spielzeit klar überlegen waren, gelang ihnen der verdiente Ausgleich nicht. Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach).

## 100 000 erleben Finnlands größten Skitag

Höhepunkt und Abschluß in Lahti — Olaf Hoffsbakken Kombinationssieger

Lahtis bisher größter Tag war der Sonntag. Aus allen Gegenden schienen die Zuschauer herbeigezogen zu sein, und als am Mittag zunächst mit dem Kombinationspringen begonnen wurde, vermochten die weiten Hänge die vieltausendköpfige Menge kaum zu fassen. Die Anteilnahme des kühnen Nordländers war überraschend stark. Schon bei den Favoriten gab es stürmische Beifallsäußerungen, wenn dann jedoch einer der ihnen sprang, erbeute die Luft vom Jubel. Wie 1936 in Garmisch-Partenkirchen wurde in der Nacht zum Sonntag jedes irgendwo noch freie Zimmer, selbst in Privathäusern „beschlagnahmt“. Alles wollte dabei sein, wenn Finnland seinen größten bisherigen Skitag feierte. Bis dicht an die Schanze heran waren einige Schlafwagengänge gefahren und in ihnen übernachtete gleichfalls ein Teil der Menge, die, als das Springen in vollem Gange war, auf rund 100 000 Köpfe anwuchs, also fast die Zahl des letzten Olympiatages von Garmisch-Partenkirchen erreichte. Die Organisation klappte ganz ausgezeichnet und das Springen war verhältnismäßig schnell abgewickelt, obwohl dichter Nebel hin und wieder eine Unterbrechung erzwang. Wie sportlich das Publikum eingestellt war, mag man aus

dem Interesse ersehen, wie es den Zweikampf zwischen Hoffsbakken und dem Schweden Westberg in der Kombination verfolgte. Der Schwede kam auf 51 und 53 Meter. Bei jedem seiner Sprünge wurde ebenso stark geklatscht, als wenn es ein Finne gewesen wäre. Ragnar Fosseide (Norwegen), der im Langlauf als dritter Kombinierte rangierte, verlor sich seine Aussichten durch einen Sturz, nachdem er im 1. Durchgang auf 51,5 Meter gekommen war. Für die Mitteleuropäer bildeten die guten finnischen Kombinationsflieger eine der größten Überraschungen. So gefiel Murama mit seinen 61,5 (!) Meter, S. Pääli mit 60,5 Meter und Nikkunen mit 50 und 58 Meter.

Olaf Hoffsbakken hätte zwar bequem von seinen drei Minuten Vorsprung aus dem Langlauf zehren können, dennoch sprang er kühn in tadelloser Haltung 50 und 51 Meter und damit war ihm der Sieg nicht zu nehmen. Willi Sogner sprang 52 und 49,5 Meter weit, womit er den 1. Sekunde vor ihm liegenden Finnen E. Syrjalainen, der auf 51 und 54 Meter kam, nicht erreicht haben dürfte. Bedauerlicherweise kam Günther Meerganz im zweiten Durchgang, nach 49,5 Meter im ersten, zu Fall, ohne sich jedoch Schaden zuzufügen. Christl Herz erreichte 48,5 und 52,5 Meter, Burk 41,5 und 48 Meter und Fiedel Wagner 48 und 51,5 Meter.

### Asbjörn Ruud gewinnt das Spezial-Springen

Trotz Abwesenheit der beiden besten Ruuds, Birger und Sigmund, zeichnete sich auch diesmal wieder ein Vertreter der berühmten norwegischen Ski-Familie in die Riste der FIS-Sieger und Weltmeister ein. Diesmal war es der Jüngste, Asbjörn, der mit zwei wundervollen Sprüngen von 63,5 und 64 Meter den Titel errang, nachdem in den beiden vorangegangenen Jahren in Chamoni und Garmisch-Partenkirchen Birger Ruud triumphiert hatte.

#### Ergebnis:

Spezialspringen: 1. und FIS-Weltmeister Asbjörn Ruud (Norwegen) 226,4 (63,5, 64 Meter); 2. Stefan Marusz (Polen) 226,1 (60,67 Meter); 3. Myhra (Norwegen) 225,0 (66, 64,5 Meter); 4. Josef Bradl (Österreich) 221,4 (65,5 Meter).

### Sahara-Flug beendet

Bengasi-Tripolis landete die letzte über 800 km führende Etappe des dritten Sahara-Fluges. Alle dreizehn noch im Wettbewerb befindlichen Maschinen erreichten das Ziel, unter ihnen auch die deutschen Messerschmitt-Taifun mit Geißler, Profentahl und von Nichthofen als Piloten. Die Suche nach dem vermissten italienischen Piloten war von Erfolg begleitet. Marschall Balbo selbst fand seinen Kameraden und führte ihn nach der Dasei Cufra. Eine recht abenteuerliche Wüstenfahrt haben die Deutschen Dampelwolff-Grabler, die bei der Landung in Bialo ihre Maschine beschädigten, hinter sich.

## Ergebnisse des Sonntags

### FUSSBALL

#### Reichsbundpokal-Vorqualifikation

in Dresden: Sachsen — Südwest 2:3 (2:1)  
in Hamburg: Nordmark — Baden 3:0 (1:0)

#### Auswahlspiel

in Wiesbaden: Südwest — Baden (Nachwuchs) 2:1 (2:1)

#### Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:  
1. FC Kaiserslautern — VfR Müllersheim 1:1

#### Gau Bayern:

1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg 5:2  
1. FC Schweinfurt — TSV Regensburg 0:4 (1)

#### Fremdschaftsspiele

1. FC Stuttgart — TSV Münter (Sa) 3:1  
1. FC Frankfurt — VfR Neu-Heuburg 6:0  
1. FC Pforzheim — Union Wödingen 4:5  
1. FC Pforzheim — VfR Pforzheim 2:0  
1860 München — VfR Bank München 5:0

#### Die badische Bezirksklasse

Unterbaden-West:  
1. Olympia Neu-Ulmheim — Amicitia Viernheim 3:1  
1. VfR Mannheim — TSV Hohenheim 8:3

#### Unterbaden-Ost:

1. VfR Wiesloch — Kickers Waldbrunn 2:1  
1. FC Pfaffstätt — SV 98 Schwellingen 8:0  
1. FC Sandhausen — VfR Mergentheim 2:2

#### Mittelbaden-Nord:

1. VfR Gröbzingen — SV Rüppurr 2:3  
1. Viktoria Enzberg — TSV Niefern ausgefallen

#### Mittelbaden-Süd:

1. FC Neureut — TSV Beiertheim 4:2  
1. Karlsruher FC — VfR Baden-Baden 11:0  
1. Phoenix Durmersheim — Weingarten 0:2  
1. VfR Hochstetten — VfR Daxlanden 1:0  
1. VfR 04 Raibach — VfR Ruppenheim 4:1

#### Freiburg-Süd:

1. FC Rheinfelden — Sportfreunde Freiburg 5:0  
1. FC Freiburg — Wehr 5:1

### HANDBALL

#### Auswahlspiel

in Wiesbaden: Stadt Wiesbaden — Gau Südwest 9:8

#### Gau Baden:

1. TSV Diersheim — SV Waldhof 2:8  
1. VfR Seckenheim — TSV Reisk 5:4  
1. VfR Mannheim — TSV Hohenheim 8:4

# Reichenhall gewinnt den Spähtrupplauf

### Wehrmachts-Skimeisterschaften in Garmisch

Zum dritten Male in diesem Jahr steht nun der Olympiaort Garmisch-Partenkirchen im Zeichen großer Meisterschaften. Mit dem Skispähtrupplauf über 25 Km. mit 10 Kilo Gepäck wurde am Sonntag der zweite Teil der Deutschen Wehrmachts-Skimeisterschaften 1938 in Angriff genommen. In der Klasse 1 kam die Garnison Reichenhall zu einem großartigen Erfolg. Die Gebirgsjäger vom Regiment 100 gewannen überlegen in 2:36:38,2 Std. vor den ebenfalls in Reichenhall stationierten Gebirgs-Artilleristen des Regiments 79, die 2:44:45 Std. benötigten.

Elf Mannschaften nahmen pünktlich um 9 Uhr morgens mit einem Offizier, einem Unteroffizier und vier Mann den Kampf auf, der nach einer 3,5 Km. langen Abfahrt vom Höchstpunkt in 1104 Meter Höhe zum Schiecklas Kallenbrunn die Läufer noch einmal in einem kurzen mörderischen Anstieg bis dicht unter den Höchstpunkt die Strecke hinauf und dann ins Ziel führte. Die letzte Mannschaft war gerade vom Start abgelassen worden — drei Minuten Abstand trennten die Einheiten —, als die Fließener Jäger den ersten Kontrollpunkt nach 30 Minuten passierten. Im nun folgenden Anstieg führte St. Gaun von den Gebirgsjägern Reichenhall seine Mannschaft bis auf eine Minute an die Jäger in Garmisch heran und auf der Abfahrt zum Schiecklas gingen die Reichenhaller an ihrem Gegner vorbei. Beim Schießen ließen beide Mannschaften je einen Ballon aus und bezogen dafür je drei Strafminuten. Durch die Ueberholung wurden die Garmischer Jäger vollständig zermürbt; sie fielen mehr und mehr auseinander, verloren beim Anstieg die halbe Mannschaft und gaben auf.

#### Ergebnis:

Spähtrupplauf, Klasse A, Hochgebirgsstruppen, 25 Kilometer, 10 Kilo Gepäck: 1. III. Batl. Geb.-Jäg.-Reg. 100, Reichen-

hall 2:36:38,2 Std. (einschl. 3 Strafmin.); 2. I. Batl. Geb.-Art. 39 Reichenhall 2:44:45 (+0); 3. II. Batl. Geb.-Jäg.-Reg. 99 Ruffen 2:46:14,8 (+9); 4. II. Batl. Geb.-Jäg.-Reg. 98 Lengries 2:47:5,8 (+0); 5. Geb.-Jäg.-Reg. 98 Mittenwald 2:49:49,6 (+3); 6. Geb.-Pionier-Batl. 54 Mittenwald 2:52:11,4 (+6); 7. Geb.-Nachr.-Abtl. 54 Oberammergau 2:53:48 (+9); 8. I. Geb.-Inf.-Reg. 100 Rannenburg 2:54:16,6 (+0); 9. II. Abtl. Geb.-Art.-Reg. 79 Garmisch 2:58:50,4 (+9); 10. III. Batl. Geb.-Jäg.-Reg. 99 Sonthofen 3:04:44 (+9); 11. Geb.-Inf.-Reg. 98 Garmisch aufgegeben.

#### Kampf der Mittelgebirgs- und Flachlandtruppen

Unter den gleichen Bedingungen wie bei den Hochgebirgs- und Flachlandtruppen in der Klasse B ausgetragen. Das bessere Abschneiden im Ballonschießen gab den Ausschlag für den Sieg des J.N. Plauen vor dem J.N. Donauerschinger, die beide fehlerlos geschossen hatten. Die Girscherberger Jäger waren in der reinen Laufzeit allen ihren Mitbewerbern um zwei Minuten überlegen, sie verließen aber beim Schießen drei Ballons, wofür sie neun Strafminuten erhielten und dadurch auf den vierten Platz zurückfielen.

#### Die Ergebnisse:

Spähtrupplauf, Klasse B, Mittelgebirgs- und Flachlandtruppen: 1. I. Batl. J.N. 31 Plauen 2:40:16,4 (0 Strafminuten); 2. II. Batl. J.N. 75 Donauerschinger 2:45:52,2 (0); 3. III. Batl. J.N. 20 Deggendorf 2:46:24,8 (3 Strafminuten); 4. Jäger-Reg. 33 Girscherberg 2:47:06 (9); 5. I. Batl. J.N. 19 München 2:51:29,0 (0); 6. III. Batl. J.N. 91 Rindau 2:56:15,0 (0); 7. II. Batl. J.N. 38 Glatz 2:54:06,0 (6); 8. II. Batl. J.N. 101 Freiberg 2:58:56,6 (0); 9. Luftfrei-Kommando V München 2:58:57,0 (6); 10. Jäger-J.N. 17 Goslar 3:00:06,8 (9).

# Es geht um die Fahrkarte nach Karlsruhe

### Beckert vor Schmelcher — Das Gaugruppenturnen in München

Die letzte Gaugruppen-Ausscheidung der Geräteturner aus den Gaue Bayern, Württemberg, Baden und Schlesien war mitten in den Münchner Fasching gelegt, der mit seinem großen Umzug bereits am Sonntag seinen Höhepunkt erreichte. Unter solchen Vorbedingungen wies die Halle des TSV München 1860 am Sonntag vormittag große Lücken im Zuschauerraum auf. Nur einige hundert Sportbegeisterte verfolgten die Übungen an den fünf Geräten.

Die vierzig Turner nahmen in sechs Riegen den Kampf auf. Nach der Pflicht hatte sich eine Spitzengruppe bereits von dem übrigen Feld klar abgefordert. Der Schwarzwälder Beckert (Neustadt) hatte einen schwachen Start, wurde aber immer besser und bot als Höhepunkt eine glänzend aufgebaute und elegant ausgeführte Übung am Pferd, die denn auch als einzige Leistung des Tages mit der höchsterreichbaren Punktzahl von 20 bewertet wurde. Schmelcher (München) hatte in der für jede Wertung zwischen 19,3 und 19,8, doch kam er mit dieser schönen ausgeglichenen Leistung nur bis auf zwei

Punkte gegen „Gef. R.“ endete 2240 : 2098. Zwischen „Gut Holz“ und „Schusterstuhl“ gab es einen harten Kampf, den „Schusterstuhl“ erst im letzten Drittel 2198 : 2125 für sich entscheiden konnte. Gegen die Gesellschaft „R.“ blieb „Schusterstuhl“ überlegen mit 2388 : 2148 erfolgreich. „Feste druff“ ließ „Bahnfrei“ mit 2388 : 2024 keine Gelegenheit und gab auch dem „Sportklub“ mit 2094 : 2050 das Nachsehen, allerdings erst nach einem bis zum Schluß offenen Kampf. Der „Sportklub“ feinerfeits fertigte „Stolz vorbei“ mit 2118 : 1957 ab. „Stolz vorbei“ war es auch, welcher nach beiderseits möglichem Spiel der „Harmonie“ die ersten Punkte lieferte (1992 : 1786). Die Begegnung „Harmonie“ — „Bahnfrei“ stand ganz im Zeichen der „Harmonie“, welche sich mit 2134 : 1981 zwei weitere Punkte holte.

Durch die Niederlage des „Bowling Klub“ hat sich „Altstadt“ eine klare Führung verschafft.

Tablette	Spiele	gew.	verl.	Punkte	Zahlen
Altstadt	7	7	—	14:0	15 771
Feste druff	7	6	1	12:2	15 521
Schusterstuhl	7	6	1	12:2	15 390
Bowling-Klub	7	5	2	10:4	15 629
Regelgesellschaft „R.“	7	4	3	8:6	14 794
Gut Holz	7	2	5	4:10	14 547
Harmonie	7	2	5	4:10	14 224
Sportklub	7	2	5	4:10	13 113
Bahnfrei	7	1	6	2:12	13 810
Stolz vorbei	7	0	7	0:14	12 575

## 8. Deutsche Geräteisterschaften

6. März 1938 in Karlsruhe Fernsprecher 8111

Zehntelpunkte an Beckert heran. Gögge (Württemberg) behauptete sicher den dritten Platz vor Volz (Schwabach).

Nach Abschluß der reibungslos und schnell abgewickelten Kämpfe verkündete Gauaufwart Eichinger nach seinem Dank an die Turner das Schlusergebnis. Für Karlsruhe haben sich sechs Badener, fünf Bayern, drei Württemberger und ein Schlesier qualifiziert, und zwar in dieser

#### Reihenfolge:

1. Beckert (Baden) 230,1 P.; 2. Schfelcher (Bayern) 229,9 P.; 3. Gögge (Württemberg) 227,0 P.; 4. Volz (Bayern) 226,6 P.; 5. Rippert (Baden) 221,4 P.; 6. Friedrich (Bayern) 221,3 P.; 7. Rindermann (Bayern) 221,0 P.; 8. Weischedel (Württemberg) 220,8 P.; 9. Geißel (Bayern) 220,1 P.; 10. Jiele (Baden) 219,9 P.; 11. Walter (Baden) 219,2 P.; 12. Pludra (Baden) 219,0 P.; 13. Rippert (Schlesien) 215,6 P.; 14. Mohr (Baden) 213,4 P.; 15. Renner (Württemberg) 213,2 P.

### Schröder wird Cramms Nachfolger

#### Internationale Hallentrainingsmeisterschaften

Neue Namen stehen in der Liste der Internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland, die am Sonntag in der Bremer Tennishalle in den Schlußspielen ermittelt wurden. Die Meister des Jahres 1938 sind:

- Karl Schröder (Schweden) im Männer-Einzel,
- Totti Zehden (Deutschland) im Frauen-Einzel,
- Göpfert / Bentzner (Deutschland) im Männer-Doppel,
- Frl. Zehden / Frl. Rollet (Deutschland/Frankreich) im Frauen-Doppel,
- Frl. Zehden / Göpfert (Deutschland) im gemischten Doppel.

Ein herrlicher, zwei Stunden währenden Kampf gab es im Männer-Einzel zwischen dem schwedischen Hallenspezialisten Karl Schröder und dem Berliner Göpfert. Mit letzter Energie konnte der vor Müdigkeit fast umfallende Schwede nach seinem Siege mit 6:1, 6:1, 5:7, 5:7, 7:5 den Titel an sich reißen und damit die Nachfolgerschaft von Cramms antreten.

## Karlsruher Kegelsport

Die Klubmeisterschaft der Karlsruher Kegler auf 3-Bahn ist jetzt auf dem Höhepunkt angelangt. Das wichtigste der letzten Spiele „Bowling Klub“ gegen „Altstadt“ hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Leider kam es aber nicht zu dem erwarteten großen Kampf. „Bowling Klub“ beging den Fehler, seine Mannschaft umzustellen. „Altstadt“ gewann entgegen den allgemeinen Erwartungen mit 2212 : 2133. Das gegen bestand sich der „Bowling Klub“ im Spiel gegen „Gut Holz“ in bester Form und siegte 2360 : 2110. Das Spiel „Gut Holz“ gegen „Gef. R.“ endete 2240 : 2098. Zwischen „Gut Holz“ und „Schusterstuhl“ gab es einen harten Kampf, den „Schusterstuhl“ erst im letzten Drittel 2198 : 2125 für sich entscheiden konnte. Gegen die Gesellschaft „R.“ blieb „Schusterstuhl“ überlegen mit 2388 : 2148 erfolgreich. „Feste druff“ ließ „Bahnfrei“ mit 2388 : 2024 keine Gelegenheit und gab auch dem „Sportklub“ mit 2094 : 2050 das Nachsehen, allerdings erst nach einem bis zum Schluß offenen Kampf. Der „Sportklub“ feinerfeits fertigte „Stolz vorbei“ mit 2118 : 1957 ab. „Stolz vorbei“ war es auch, welcher nach beiderseits möglichem Spiel der „Harmonie“ die ersten Punkte lieferte (1992 : 1786). Die Begegnung „Harmonie“ — „Bahnfrei“ stand ganz im Zeichen der „Harmonie“, welche sich mit 2134 : 1981 zwei weitere Punkte holte.

# Kleine Sportnachrichten

### Riet van Veen schwamm Weltrekord

Beim internationalen Schwimmsfest in Rotterdam, mit dem der N.D. Rotterdam sein 25jähriges Bestehen feierte, gelang es der Holländerin Riet van Veen, den bisherigen Weltrekord ihrer Landeschwester Willie den Duden mit der Zeit von 2:24,6 Minuten zu verbessern. Die alte Weltbestleistung stand auf 2:25,3 Minuten und war am 8. September 1935 in Kopenhagen aufgestellt worden. Die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Øveger belegte in diesem 200-Meter-Freistilswimmen mit nur einer Zehntelsekunde Abstand den zweiten Platz und erzielte mit 2:24,7 Minuten noch einen neuen Landesrekord. In den übrigen Wettbewerben waren die dänischen Frauen klar überlegen.

### Joe Louis gegen Harry Thomas

„Weltmeister“ Joe Louis hat bereits den Vertrag für seinen nächsten Kampf unterzeichnet. Er wird allerdings nicht, wie zuerst mitgeteilt wurde, gegen Jimmy Adams antreten, sondern gegen Harry Thomas. Die Begegnung wird am 1. April in Chicago über 15 Runden gehen. Man hält allgemein Thomas für zugkräftiger als Adams, obwohl dieser den von seinem Schmeling-Kampf her noch etwas mitgenommenen Thomas nach Punkten besiegen konnte.

W.F. Stuttgart, Anwärter auf Württembergs Fußballmeisterschaft, spielte am Samstag gegen den Bezirksligisten TSV. Münster und gewann 3:1 (2:0), ohne allerdings überzeugende Leistungen zu vollbringen.

1. FC Pforzheim trug am Samstag ein Trainingspiel gegen VfL 05 Pforzheim aus und siegte 2:0.

Union Höttingen, der württembergische Gauligist, gastierte am Samstag in Pforzheim und bezwang den dortigen VfL knapp 5:4 (5:2).

Helmuth Schön (Dresden) ist nach Ausheilung seiner schweren Knieverletzung aus dem Sportatorium Hohensingen wieder in die Heimat zurückgekehrt. Der Nationalspieler muß sich aber weiterhin schonen und dürfte für die Weltmeisterschaft kaum zur Verfügung stehen.

Der Eishockey-Weltmeister, die kanadische Mannschaft der Sudbury Wolves, blieb in Wien über Österreichs Nationalmannschaft nur knapp mit 4:3 (1:1, 2:2, 1:0) siegreich. Im

### Mittelbadens neue Skimeister

Mit den alpinen Wettbewerben erlebigen am Sonntag im Hornisgrünbegebiet die badischen Kreise 4 und 6 gemeinsam den zweiten Teil ihrer Skimeisterschaften. Am Abfahrtslauf auf der Nordseite der Hornisgrünbe muhten 85 Läufer bei vier Wärmegraden, leichtem Regen und Nebel über die 2 Kilometer lange Strecke mit 350 Meter Höhenunterschieden gehen. Die Bestzeit erzielte Dahringer (Rheinbrüder Karlsruhe) mit 1:13, während im Kreis 6 der Jungmann Erwin Linder (Bühlertal) die beste Zeit mit 1:17 Minuten herauslief. Durch die 19 Tore am Hundseckhang kam am Nachmittag Erwin Linder mit 53,0 Sekunden im zweiten Gang am schnellsten. Den Sieg holte aber Schindler mit 1:48,7 Minuten für zwei Durchgänge, während im Kreis 6 Dahringer die gleiche Zeit fuhr, aber durch Strafpunkte zurückfiel. Die beste Zeit erreichte hier zur Ueberraschung Frl. Niederherzeiser (Rheinbrüder Karlsruhe) mit 1:58,2 Minuten. Sieger in der Kombination und damit Kreismeister wurden Dahringer bzw. Linder.

#### Die Ergebnisse:

Kombination: Kreis 4: Klasse 2: 1. Dahringer (Karlsruhe) 3:11,7; Klasse 3: 1. Schöb (Karlsruhe) 4:17,3; 2. Neumann (Karlsruhe) 4:22,9; Altersklasse: 1. Rößler (Karlsruhe) 3:39,5; Frauen: 1. Niederherzeiser (Karlsruhe) 3:41,2.

Kreis 6: Jungmannen: 1. Erwin Linder (Bühlertal) 3:08; 2. Hermann Linder (Bühlertal) 3:30,0; Klasse 3: 1. Schindler (Bühlertal) 3:20,7; 2. R. Friß (Bühlertal) 3:35,7.

### Skiwettkämpfe des R.A.D.

Am Sonntag begannen die Skiwettkämpfe der süddeutschen Gaue des Reichsarbeitsdienstes am Oberjoch bei Hindelang, also an der gleichen Stelle, die bis zum Samstag der Schauplatz der Deutschen Polizei-Skimeisterschaften war mit dem Abfahrtslauf vom Jfeler, dessen Verlauf durch den Föhnwind am Sonntag stark beeinträchtigt wurde. Die Läufer aus den Gaue Württemberg, Baden, Bayerische Ostmark und Bayern-Hochland waren schon Tage vorher am Oberjoch eingetroffen, hatten aber nicht die glänzenden Schneeverhältnisse, wie sie den Läufern der Polizei beschieden waren.

#### Ergebnis:

Abfahrtslauf: 1. W. Klein und W. Fichtner (beide Bayern-Hochland) je 2:31; W. Uchauer (Gau Bayern-Hochland) 2:39; 4. W. Niklas (Bayerische Ostmark) 2:43; 5. W. Doser (Bayern-Hochland) 2:44; 6. W. Zimmerer (Bayern-Hochland) 2:46; 7. Krupf. Käßls (Bayerische Ostmark) 2:55; 8. W. Döfler (Bayern-Hochland) 3:05 Min.

### Torsegen in Rotterdam

#### Fußball-Länderspiel Holland — Belgien 7:2!

Vor 45 000 Zuschauern wurde am Sonntag im Feijenoord-Stadion zu Rotterdam der Fußballländerspiel zwischen Holland und Belgien ausgetragen. Auf dem schweren Boden spielten beide Mannschaften zunächst wenig befriedigend und machten viele Fehler.

Ein für die holländischen Zuschauer begeisterndes Spiel sah man in der zweiten Halbzeit, in der die Belgier mehr und mehr nachließen. In der achten Minute schloß Smit zum 2:0 ein, aber eine Minute später holte Belgien durch Raymond Braine ein Tor auf. In der 13. Minute zog Holland durch den Rechtsaußen Wels auf 3:1 davon, und in der 20. Minute war Smit zum viertenmal für Holland erfolgreich. Dann waren die Belgier noch einmal an der Reihe, die in der 25. Minute durch Voochoof zum zweiten Gegentreffer kamen. Nun aber wurden die Gäste glatt überspielt, und die Holländer schossen noch drei weitere Tore und holten einen ganz glatten 7:2-Sieg heraus.

Schaufenster erhielt die Europameisterin Colledge reichen Beifall.

In Davos mußte sich die Eishockeymannschaft der USA eine neue Niederlage gefallen lassen. Diesmal wurden die Amerikaner vom HC. Davos mit 5:0 (1:0, 2:0, 2:0) geschlagen.

Im Eishockey-Länderspiel Frankreich — Belgien im Pariser Eispalast blieben die Franzosen mit 4:2 (1:1, 1:0, 2:1) erfolgreich. In den Pausen zeigte die Geschw. Hise und Erich Pausin sowie Hedy Stenuf ihr großes Können.

## Tagesbefehl an das NSKK

Korpsführer Hühlein hat aus Anlaß der großen Erfolge der NSKK-Männer bei den Winterportkämpfen im In- und Auslande folgenden Tagesbefehl erlassen:

#### NSKK-Männer!

Die Winterportkämpfe sind abgeschlossen. Mit freudiger Genugung kann ich feststellen, daß Ihr Euch, wo immer es galt, für Ansehen und Geltung des Korps zu kämpfen, mit hervorragendem Schneck geschlagen habt.

Eure nationalen und internationalen Erfolge: Erster im 12-Kilometer-Patrouillenlauf, Klasse C — Erster im Spezialsprunglauf — Zweiter im 18-Kilometer-Patrouillenlauf, Klasse A, bei den NS-Winterkämpfspielen in Oberhof — Thüringer Meister im Zweierbob — Sieger im Bobrennen um den Grand Prix von St. Moritz — Weltmeister im Zweierbob, fünf Leistungen, auf die das Korps mit Stolz blickt.

Ich weiß, daß Euch diese Erfolge nicht in den Schoß gefallen sind, sondern daß sie in hingebungsvollem Eifer und unermüdblicher Arbeit an Euch selbst zielstrebig erkämpft wurden.

Ihr habt Hervorragendes geleistet! Ich freue mich, Euch allen, die Ihr dazu beigetragen habt, diese stolzen Siege an unsere Sturmfronten zu heften, heute meinen Dank und meine besondere Anerkennung aussprechen zu können.

Berlin, den 28. Februar 1938

Der Führer des NSKK

ges. Hühlein, Korpsführer.

# Die 7 Tage

## Scharfer Wind aus Hamburg

Dunnetlitten, das war ein böser Toback, den unsere badische Elf an der Wasserkante zu rauchen bekam! Drei nette runde Dingerchen sich in den Raiten setzen zu lassen, ohne jeglichen Gegenwert — diese Rechnung hatten wir offengestanden nicht erwartet. Denn ein Sturm, in dem es von Nationalen und Repräsentativen nur so strotzte, mußte uns doch mehr als nur für ein Tor gut sein! So dachten wir und tippfen — mit Vorbehalt — auf einen glatten badischen Sieg. Leider behielt der Vorbehalt recht.

Denn wenn wir in unserer Vorhoffahrt schrieben, daß die badische Elf „bei einigermaßen guter Spiellaune“ und vor allem dann, wenn „der Techniker Siffing die Vollstrecker Brecht, Fischer und Langenbein richtig einzusetzen versteht“, einen vollen Erfolg heimbringen müßte, deuteten wir schon die etwaige Achillesferse unserer Elf an, die uns auch den Sieg gekostet haben dürfte: Siffing war nicht in Spiellaune und fiel auch sonst völlig aus.

Es ist aber nur schade, daß ausgerechnet ein derart tionalsspieler macht zur Zeit eine Krise durch. Wir erinnern nur an das entscheidende Spiel Waldhof—FC. Pforzheim, wir denken an die erste Halbzeit in Straßburg, wo beidemal Siffing böse ins Schwimmen kam und mehr Gemütskur als Dirigent war. Selbstverständlich kann ein Spieler, der dauernd zu repräsentativen Ehren herangezogen wird, nicht ständig in Hochform sein. Wir sind überzeugt, daß auch Siffing nach einer Schonpause seine alte Form wieder findet.

Es ist aber nur schade, daß ausgerechnet ein derart mit von hoffnungsvollen Erwartungen begleitetes Pokalspiel dabei flöten gehen mußte, obgleich wir selbstverständlich die Schuld nicht allein nur bei diesem Spieler suchen. Gewiß fiel die Verletzung Conrads schwer ins Gewicht, gleichbedeutend auch das Verlegen Striebingers ein großes Handicap für die badische Elf. Trotzdem war die überaus schwache Leistung Siffings mit ein Hauptgrund für das „zu Null“.

Da ein „Ankläger“ fehlen allein kommt, verlor auch die zweite badische Mannschaft in Wiesbaden trotz besserer Spielform gegen den kampfkraftigeren Gegner. Erreulich, daß wenigstens der Gau Südwest mit einem bemerkenswerten Siege zurückkam und somit wenigstens ein süddeutscher Vertreter im Pokalendspiel ist. Trösten wir Badener uns auf nächste Nacht!

## Die Ruderer machen mobil

Wenn der Frühling ins Land zieht, erwachen auch die Ruderer zu neuem Leben. Zwar sind die Vorbereitungen auch im Winter nicht ganz eingeschlafen, aber das eigentliche Training setzt doch jetzt in den kommenden Monaten März und April richtig ein.

Nach alter Tradition ist mit dem klassischen Universitätsachter Oxford—Cambridge, der am 2. April auf der Themse als erstes großes Jahresereignis im Rudersport gestartet wird, die eigentliche Saison eröffnet. In diesem Jahre kommt dieses älteste und populärste Ruderevents der Welt zum 90. Male zum Austrag, ein Jubiläum also, das besonders gefeiert und umfänglich sein wird.

Schon einen Tag später, am 3. April, findet in Amsterdam ein Dauerrudern statt, an dem sich in den vergangenen Jahren schon wiederholt deutsche Vereine erfolgreich beteiligt haben. Eine Woche später ist dann der für den gesamten deutschen Rudersport wichtige Tag des Ruderns 1938, der auch diesmal ein Festtag für alle Wassersportler sein wird. In der Zwischenzeit werden die Ausschreibungen für die kommenden Regatten vorbereitet, sodas man bei den Vereinen und in den Bootshäusern bereits die Feststellung machen kann, daß der Winter ad acta gelegt ist.

## Joe Louis in aufsteigender Form?

Rein zahlenmäßig belegt, müßte man diese Frage bejahen. Denn der „schwarze Bomber“ hat nach seiner Niederlage gegen Schmeling 14 Kämpfe ausgetragen und sämtliche gewonnen, d. h. 12 Kämpfe sogar durch f.o. und zwei durch Punktsiege.

Wenn man auch einräumen muß, daß sich unter seinen Gegnern manche zweit- und drittrangige Boxergrößen befanden haben, die lediglich um das Renommee des „Weltmeisters“ wieder aufzubügeln mit ihm gepaart und von ihm zusammengeschlagen wurden, so kann man andererseits doch nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß Joe Louis unzweifelhaft in der Zwischenzeit viel dazu gelernt hat. Einmal ist er von seinerzeitigen Unterhächung Schmeling's gründlich furirt, weiter dürfte er aus den Zeitlupen-

nahmen seines Kampfes gegen Schmeling die Fehlerquellen seiner Angriffsartikler ersehen haben, und zum dritten bildeten doch die vierzehn Kämpfe insgesamt eine wertvolle Schule und Schulung für den Schwarzen.

Max Schmeling wird daher bei seinem nächsten Kampf einen anderen Kämpfer vorfinden als an jenem demütigenden Tag im Jahre 1936. Und wenn Schmeling selbst Joe Louis als den schwersten Gegner bezeichnet, den es für

ihn gibt, so beweist das nur, daß auch unser Meister aufmerksam die Entwicklung seines Konkurrenten beobachtet. Es ist daher nur zu begrüßen, wenn der Vorbereitungskampf Schmeling's gegen Sieve Dudas noch einmal unseren Max auf Herz und Nieren prüft. Denn nur ein Schmeling in bester Form wird der alten Welt den Titel des Meisters aller Kategorien zurückerobern können.

# Das 100. Tor auf dem KfV-Platz

Karlsruher FV. — VfB. Baden-Baden 11:0 (2:0) / Damming der Jubiläumsschütze

Das 19. Pflichtspiel des KfV, das ihn gegen den VfB. Baden-Baden führte, hatte insofern eine Bedeutung, als die Torzahl von 100 überschritten und somit eine Reihung aufgestellt wurde, die wohl nicht so schnell übertroffen wird.

Bei idealem Fußballwetter und erfreulichem Besuche stellte sich der vom Abstieg bedrohte VfB. Baden-Baden dem Meisteranwärter als Gegner. Der KfV, der auf drei seiner Besten, Holz 1, Holz 2 und Brecht verzichtete, stellte aber trotzdem eine Mannschaft auf das Feld, die speziell in der zweiten Partie das Ergebnis von 11:0 rechtfertigte. Torwächter und Verteidiger waren sehr wenig beschäftigt, Stabler mußte nur gegen Ende des Kampfes einen schweren Schuß meistern, was dafür spricht, daß der Gästesturm von der heimischen Läuferreihe jederzeit in Schach gehalten wurde. Das Spiel, das über volle 90 Minuten lang im Zeichen der Ueberlegenheit des KfV-Surmes stand, sah wohl in der ersten Partie einen mit schönen Zügen spielenden Angriff, der aber speziell in der Vollstreckung der Torchancen sehr vieles vergab, allerdings aber auch über etwas Pech zu klagen hatte. Erst die zweite Serie sah einen im vollen Zug, gepaart mit gutem Schuß operierenden Sturm, dessen technisches Können auch im Resultat deutlich zu Tage trat.

Die Gäste aus der Müststadt, die mit vier Mann Ersatz den Kampf bestreiten mußten, erlitten eine Niederlage, die nur durch das Können des Ersatztorwächters und der Verteidigung um einige Tore vermindert wurde. Damit ist auch der beste Mannschaftsteil der Gäste herausgestellt, während im Sturm und in der Läuferreihe keine besondere Leistungen herauskamen.

Die Gäste, die von Beginn an darauf aus waren, das Resultat so klein wie möglich zu gestalten, hatten durch ihre gute Verteidigung das Glück, trotz drückender Ueberlegenheit des KfV, mit 0:2 in die Pause zu gehen. Die 8. Minute sieht Damming im Alleingang erfolgreich und kurz vor der Pause kam Rapp auf 2:0 erhöhen, nachdem in der Zwischenzeit Stadler einen Elfmeter verhoffen hatte und unzählige Torchancen teils durch das Können des Gästehüters verfehlt oder selbst verhoffen wurden.

Ganz anders dagegen die zweite Hälfte. Das Spiel des KfV war nicht wieder zu erkennen. Schwungvoll ging Angriff über Angriff auf das Gästetor und schon steht Rapp durch Verlängerung eines Strafstoßes Nr. 3 in die Maschen. Kumpen, stellt auf 4:0 und 5:0 bis zur 60. Minute und damit die Torzahl 99 her. Wer schießt den 100. Treffer?, hört man in den Reihen der Zuschauer. Kaum gesagt, jagt Damming einer Vorlage von Rapp nach, und unter großem Jubel war die Zahl 100 bzw. das 8:0 erreicht. Weiter geht das Schießen, Holz macht das 7:0 fertig, Rapp's Bombenschuß stellt das 8:0 her und Damming er

9:0. Lange läßt der 10. Treffer auf sich warten, aber er kommt doch in der 40. Minute durch Damming er. Und damit auch Helm zu einem Torerfolg in diesem Treffen kommen sollte, läßt man ihn den zweiten Elfmeter ausführen, der unhaltbar zum 11:0 in den Maschen landet.

Das faire Treffen wurde von Schiri Müller-Heidelberg sicher geleitet.

## FV. Rastatt — FV. Kuppenheim 4:1

Der Sieg der Rastatter ist auch in dieser Höhe verdient. Kuppenheim war kein Gegner für die Plakoff. Daß trotz des Gegenverhältnisses von 15:3 nur vier Tore erzielt wurden, lag an der Schwäche des Sturmes der Einheimischen. Nach 10 Minuten fällt das erste Tor für Rastatt durch Simaner, dem in der 22. Minute der Finksaufen das zweite Tor anreißt. Doch kann Kuppenheim bald darnach auf 2:1 aufholen. Nach Halbzeit ist die Ueberlegenheit Rastatts unverkennbar. In der Mitte der Spielzeit knallt Neurohr zum dritten Tor für den Gastgeber ein, dem kurz vor Schluß Eckert das vierte und letzte Tor schießt. Der Schiedsrichter leitete sehr gut.

## Durmshheim — Weingarten 0:2

Trotz großer Ueberlegenheit der Plakoff konnte der Gast die beiden Punkte mit heim nehmen. Weingarten kam nur durchbruchsartig vor das Tor der Einheimischen, war aber dann immer sehr gefährlich. So konnte schon in der ersten Minute ein Vorstoß zum eigenen Tor ausgewertet werden, mit dem es auch in die Pause ging. In der zweiten Hälfte wieder drückende Ueberlegenheit Durmshheims. Angriff auf Angriff rollt gegen das von fast der gesamten Mannschaft verteidigte Tor. Bei einem der wenigen Vorstöße erwacht der Mittelstürmer Weingartens den Ball und schießt zum 0:2 ein. Durmshheim hatte lediglich noch einige Latenschüsse zu verzeichnen.

## Neurent — Beierheim 4:2

Zum fälligen Punktspiel standen sich obige Mannschaften in Neurent gegenüber. Es war ein schöner Spielverlauf, der die Zuschauer reißlos befriedigte. In der ersten Hälfte sah man fast gleichmäßig verteiltes Spiel, bei dem die Gäste nach circa 15 Minuten in Führung gehen. Mächtig angestrengt durch diesen Mikervola ziehen die Einheimischen energisch los, können aber erst kurz vor dem Wechsel den Ausgleich erzwingen.

Nach Wiederanspiel geht Neurent gleich zu forschen Angriffen über und steht auch bald seine Bemühungen mit dem 2. Treffer belohnt. Auf der Gegenseite wird mit aller Macht auf eine Verringerung des Resultats hingearbeitet, doch gelingt dies erst dann, als Neurent zum 3. Male erfolgreich war. Im Endspurt legen beide Mannschaften nochmals mächtig los, und mit dem Schlußpfiff zusammen können die Plakherren ihr 4. und damit ihr letztes Tor erzwingen.

# Rüppurrs Sieg kommt zu spät

## Grözingen — Rüppurr 2:3

In Grözingen standen sich im Rückspiel die beiden Neulinge der Gruppe 3 gegenüber. Schon im Vorkampf erlacht Rüppurr einen Sieg, der mit 4:1 sogar klar ausgefallen war; diesmal reichte es wieder zu einem Sieg, allerdings nur zu einem knappen.

In den ersten 45 Minuten war das Spiel offen und verteilt. Mitte der ersten Halbzeit gina Rüppurr in Führung. Bald nach Wiederanspiel hieß es durch Eigentor Grözingens 2:0 für die Gäste. Die Plakoff drückte in der Folge auf das Tempo und holte nach 15 Minuten einen Treffer auf. Kurz darnach stellte Rüppurr die alte Torbifferenz wieder her. Wenige Minuten vor Schluß verringerte Grözingen auf 2:3.

## Ein Freundschaftsspiel des VfR Pforzheim

VfR. Pforzheim — Union Böckingen 4:5

Als erste Vorbereitung für die Aufstiegsreihe hatte der VfR. Pforzheim eine der besten württembergischen Mannschaften verpflichtet. Schon nach acht Minuten führte Pforzheim durch Tore von Kempp und Gimber 2:0. Aber Böckingen holt durch Wittich, Martin, Siegle und ein Eigentor der Plakherren nicht nur auf, sondern zieht bis zur Pause auf 2:5 davon. Nach dem Wechsel dreht Pforzheim auf, der Einsatz verläßt sich und wird durch zwei Tore belohnt. Obwohl der Gegner von der Gauliga an Erfahrung und Taktik überlegen war, wurde stets ein offenes Spiel vorgeführt.

## Werder Bremen hat aufgeräumt

Beim Fußballmeiner des Gaues Niedersachsen, Werder Bremen, hat es in den letzten Wochen innerhalb der Ligamannschaft einige Reibereien gegeben, die sogar in Fäktlichkeiten ausarteten. Die „Sündenböcke“ waren die „Eingewanderten“ Hundt (früher Schwarz-Weiß Essen), Mayer (früher VfLuzR. Feudenheim), Heibemann (früher Bonner FV) und Tibulski (früher Schalke 04). Wie zu erwarten war, hat die Vereinsleitung von „Werder“ die Vorkommnisse nicht ungestraft gelassen. Mit harter Hand wurde durchgegriffen. Hundt wurde wegen grober Schädigung der Vereinsinteressen bis zum 1. August 1938 gesperrt, während es Mayer vorzog, sich abzumelden. Die übrigen Quartierbetreiber kamen mit strengen Verweisen davon. Zu diesem Schritt, der eine Schwächung der Mannschaft bedeutet, und

vielleicht die Meisterschaft kostet, muß man die Leitung des Bremer Vereins im Interesse eines sauberen deutschen Sports beglückwünschen.

## Die „Wölfe“ reißen aus

Britischer Fußball

Eine Woche vor der Austragung des Viertelfinals um den „Cup“ gab es auf dem britischen Inselreich ein volles Meisterschaftsprogramm. Der FC Arsenal London, der bekanntlich im Pokal-Wettbewerb nicht mehr vertreten ist und sich nun ganz auf die Meisterschaft konzentrierte, steht auch hier seine Auskisten immer mehr schwinden. Die „Gunners“ spielten in Portsmouth nur torlos und büßten damit wiederum einen wertvollen Punkt ein, während die Wolverhampton Wanderers sich in Liverpool mit 1:0 behaupten und die Führung in der Tabelle übernehmen konnten. Auch Bradford fällt ganz ab, die Londoner Elf wurde auf dem Platz von Charlton Athletic mit 1:0 geschlagen und haben jetzt nur noch sehr geringe Aussichten, entscheidend in den Spitzkampf einzugreifen.

## Handball

Hasloch, Waldhof und Urach kurz vor dem Ziel  
Die Handball-Punktspiele in den süddeutschen Gaue wurden am letzten Februar-Sonntag mit einem kleinen Programm fortgesetzt, aus dem die Spiele der führenden Mannschaften als besonders wichtig herausragten und in allen Fällen den Tabellenführern neue Siege einbrachten. DRU. Hasloch, FC. Waldhof und FC. Urach sind in ihren Gaue der Meisterschaft am vergangenen Sonntag ein schönes Stück näher gekommen.

## In Baden

spielt, wie schon in früheren Jahren, der FC. Waldhof eine ganz überlegene Rolle. Als bisher einzige ungeschlagene badische Mannschaft gelten die Waldhöfer natürlich wieder als Titelanwärter. Aus vier Spielen werden noch drei Punkte benötigt. Waldhof kam am Sonntag in Offersheim auf einem klaren 8:2 (5:2)-Erfolg, während der Tabellenzweite, Tgb. Ketsch, zur allgemeinen Ueberraschung in Seckenheim mit 4:5 (3:3) beide Punkte einbüßte. Der FC. Mannheim holte sich mit 8:3 (5:0) den erwarteten Sieg über den FC. Döckenheim. Die Tabelle

1. FC. Waldhof	12	109:31	24:0
2. Tgb. Ketsch	10	89:35	14:6
3. FC. Mannheim	11	78:77	14:8
4. FC. Offersheim	10	66:72	10:10

## Die Sprache der Tabellen

Mittelbaden-Nord						
VfR Pforzheim	21	18	2	3	58:26	34:8
FC. Enningen	21	18	4	4	41:24	30:12
Rüppurr	16	10	1	5	29:19	21:11
FC. Söllingen	16	9	2	5	41:24	20:12
FC. Niefern	19	8	3	8	39:38	19:19
FC. Birkenfeld	18	9	0	9	34:27	18:18
FC. Aue	18	6	3	9	30:35	15:21
FC. Pforzheim	18	6	2	10	35:41	14:22
FC. Dillweihenst.	17	5	3	9	31:34	13:21
FC. Grözingen	19	5	2	12	31:45	12:26
FC. Bretten	18	4	3	11	15:47	11:25
Viktoria Enzberg	15	3	3	9	10:34	9:21

Mittelbaden-Süd						
Karlsruher FV	19	17	2	0	105:10	35:2
FC. Rastatt	18	12	5	1	46:17	29:7
FC. Daxlanden	19	11	3	5	61:26	25:13
FC. Neurent	14	8	3	3	30:22	19:9
FC. Ettlingen	17	7	4	6	36:36	18:16
Germania Durlach	18	6	6	6	33:34	18:18
FC. Weingarten	20	7	3	10	31:37	17:23
FC. Durmersheim	15	5	4	6	29:43	14:16
FC. Beierheim	17	4	6	7	31:46	14:20
FC. Kuppenheim	19	4	6	9	34:55	14:24
Kranl. Karlsruhe	19	4	2	13	21:55	10:28
FC. D. D. D.	20	2	4	14	22:70	8:32
FC. Hochstetten	18	2	2	9	10:38	6:29

# Der Durlacher Fasnachtsumzug

Da muß man lachen, daß die Rippen knacken!

Der Durlacher Narrenzug vom Sonntag nachmittags war wirklich ausgezeichnet aufgezogen. Ueber 60 Nummern waren da auf die Beine bzw. auf die Räder gestellt. Das ganze Pflanztal hat in euren Gassen gelauscht bei dem Wetter, das im letzten Augenblick herrlich wurde. Nacht nur so weiter! Demen jenseits der Autobahn habt ihr eure Meinung deutlich genug gesagt:

„Nieber an der Pflanz allein. Als in Karlsruhe' Stiefkind sein!“

Auf einem Mieswagen prangte das Geständnis. Wie behaglich sah das bejahrte Liebespaar im Schifferkahn und führte zufrieden das Ruder, die Pflanz hinab — hinan.

„Es geht nicht alles unter einen Hut“, so schrieb die Aufschrift vom Wagen des Gefangenenvereins „Lura“, auf dem ein riesiger Hut baumelte. Ja, so verschiedenartige Völker kann der größte Hut nicht bedecken. Ihr bewohnt ein Dorf, trotz auf seine uralte Tradition; ihr habt ein gutes Recht, euch was einzubilden auf den selbstgebastelten Wein und das derbe Kornbrot. Es ist da auf einem Wagen eine fröhliche Durlacher Familie an ihrem Bauernisch beim Schmaus; davor standen hungria die Städter in hohen Stehfragen, von abnehmenden Seiten in Scham gehalten. Recht habt ihr, gute Durlacher, bei euch sitzen die Misthaufen gar nicht schlechter als in der nahen Großstadt die feinen Autos.

Soll die Sache gar noch gefährlich werden? Woju habt ihr sonst das fürchterliche Panzerschiff gebaut mit der Aufschrift „Wir sind gerüstet gegen Weiten?“

Öffentlich bleibt's vorerst bei solchen Drohungen. Sollte es aber wirklich losgehen, dann braucht ihr natürlich ein ordentliches Krankenhaus. Ja, das habt ihr so wie so schon lange

nötig. Nur Geduld, vielleicht wächst es im Frühling von allein aus dem Boden. Seid fürchtlich in der Liebe und im Trunk, dann braucht's ja vorerst nicht gar so groß zu sein. Euer Wagen mit den Verlegten im Bett und an den Krücken war ein gehöriger Notschrei (mit viel Gelächter).

Somit war euer Milieu recht lustig illustriert durch den famosen Dille-Karle auf seinem Eselchen. Gibts nicht noch mehr solche Originale in euren schönen Mauern? Heraus mit ihnen nächstes Mal!

Der polnische Jiddi paßt freilich nicht zu euch: Kurzes Hemd, Knoblauch, die Hände voll Geld. Hoffentlich hat dem Kerl der kalte Wind und den braven Durlacherinnen der seltene Anblick nichts geschadet!

Seid nicht traurig wegen eures verlorenen Beunsees! Vielleicht schwimmen nächstes Jahr doch wieder Buben und Karpen darin. Ueber euren Schildbürgerreich müßt ihr in der Blume Trost finden.

Zuerst glaubten die Leute, ihr hättet euch in dem Efel selbst dargestellt, bis sie die Aufschrift lasen: „Nur Efel sind gegen Karneval“. Da stimmen wir rechtlos zu.

Fast hätte ich Seine Durchlaucht den Prinzen Karneval vergessen, der an der Spitze fuhr. Das schmutze Bräutchen zu seiner Seite stach ihm offenbar mehr in die Augen als die schwanenartige Krone über ihm.

Großen Respekt jagte den Zuschauern die gewichste Bubenmusikantenkapelle ein in Tiroler Tracht. Ueberhaupt habt ihr recht schickliche Kapellen losgelassen, daß in den engen Straßen die Herzen zu jodeln begannen.

Um die mitfahrenden Ratsherren, die aus leeren Weinflaschen protesten, ist mir nicht bang. Sie kommen noch zu ihrer Sache über Fasnacht. G. E.

## Pali: „Einmal werd' ich Dir gefallen“

Dieser K. D. N. der Tobis hat nicht die Absicht, die Welt aus den Angeln zu heben, noch abarandiac Probleme zu wälzen. Denn, wenn ein junger Mann, der von seinem reichen Onkel in einem fantastischen Schloß einacvertirt wird, um sich dem Studium vorchristlicher Musik zu widmen, den unheimbaren Trieb in sich verspürt, endlich einmal wirklich ein Kerl zu werden, so ist dieser Wunsch beileibe kein Problem. Man klettert heimlich über den Zaun des Schlosses und haut ab, wie das Herbert, der Neffe des Herrn Barons, auch tut. Und er tut es umso lieber, als er damit die Frau zu gewinnen trachtet, die das große Erlebnis seines bisher armer in Brunn starrenden, aber dennoch dürftigen Daseins geworden ist.

Johannes Riemann hat dem Film, der nach einem Roman von Fred Hildenbrandt gedreht wurde, den nötigen Schwung und eine gesunde Atmosphäre gegeben. Man lacht und freut sich über die vier jungen Männer, die mit uralten Instrumenten als hochmoderne Tanzkapelle durch die Lokale ziehen, um das Geld für die Ausföhrung einer Erfindung beizuschaffen, die schließlich nach einigen Hemmnissen, die manchmal sogar die Kameradschaft zu zerbrechen droht, doch noch zum Erfolg durchgeföhrt werden kann. Paul B r i e r, als alter Baron, der in der Atmosphäre, in die er unfreiwillig hineingelenkt wird, fast noch zum unacndlichen Viehhäber wird, Rudi Godden, als sein Neffe, Marie-Luise Claudius als Sportlehrerin und unwürdige Frau, K. Gerth, Carl Valhaus und Wilfried Senferth als drei urwüchsige und von Tatendurst überföhrende junge Männer geben dem Film Anhalt und die erfrischende Note, besonders hervorzuheben zu werden verdient Marieluise Claudius und Fritz Rals, der einen Diener von bestlich nicht mehr zu überbietender Vornehmheit und Distanz abspielt. Ewald Rubin.

**Kesi**  
Eine musikal. Komödie um das Warschauer Operett. Theater:  
**Abenteuer in Warschau**  
mit: Georg Alexander, Hedda Björanson, geb. Boichers (Karlsruhe), Rudolf Carl, Richard Romanowsky u.a.  
Jugendliche nicht zugelassen!  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**Pali**  
Ein übermütiger Film mit übermütigen Menschen! — Ein herrliches Faschingsprogramm!  
**Einmal werd' ich Dir gefallen**  
mit: Paul Hörbiger, Marieluise Claudius  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
Jugendliche zugelassen!

**Gloria**  
Ein Weiterfolg der Stummfilmzeit jetzt als Tonfilm.  
Begleitung über:  
**Wolgaschiffer**  
(In deutscher Sprache)  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Heute Montag nachm. 2 Uhr letzte  
**Jugendvorstellung**  
mit dem Filmstapital:  
**Pat und Patachon als Mädchenräuber**  
Jugendliche ab RM. —.45  
**GLORIA**

**Kurzschrift**  
(auch englische und französische) bis zu jeder Fertigkeit  
Maschinenschreiben — Schreibschreiben — Buchführung  
Privat-handelsschule  
**Otto Autenrieth**  
am Stenogr. Landesamt München staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr. Eintritt jederzeit.

**Verkäufe**  
Feuer- u. diebesichere **Kassetten**  
**Kassenschränke**  
**Wandschränke**  
**Stahlschränke**  
**Stahlgestelle**  
Einrich ungenfür Büro u. Haushalt  
E. Spritzenst. 31  
Dürerhof, Log. Ludwigplatz

**Klinkersteine**  
laufend lieferbar.  
**Ludw. Geislinger**  
Baustoffe und Eisenhandlung  
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 31, 11.

## DKW in Front

Das DKW-Programm 1938

<b>RT 3PS</b>	ein echtes Motorrad mit Kickstarter, ohne Tretlager . . . .	<b>345.-</b>
<b>KS 200</b>	7 PS, die preiswerte, föhrenscheinfreie DKW-Maschine . .	<b>540.-</b>
<b>SB 200</b>	7 PS, ein bekannter und seit Jahren gefragter Typ . . . .	<b>666.-</b>
<b>SB 200A</b>	Einziges Motorrad der Welt mit elektr. Anlasser . . . .	<b>725.-</b>
<b>NZ 250</b>	9 PS, die beiwagenfeste 250er Maschine mit dem neuen Zentralkastenrahmen, Schwebesattel, 4 Gang-Getriebe, kombinierter Hand- u. Fußschaltung	<b>725.-</b>
<b>NZ 350</b>	11 PS, das leistungsstarke DKW-Motorrad d. Mittelklasse Selbstverständlich beiwagenfest, besitzt Schwebesattel, komb. Hand- u. Fußschaltung, sowie 4 Gang-Getriebe . . . .	<b>875.-</b>
<b>SB 500</b>	das Motorrad mit der Kraft eines Wagen-Motors, Benzinverbrauch auf 100 km ca. 8,5 Ltr., die schnelle Sport- und Seitenwagenmaschine . . . . .	<b>995.-</b>

Das DKW-Ratensystem ermöglicht auch Ihnen die Anschaffung eines DKW-Motorrads: ¼ Anzahlung, Rest auf 3, 6, 9, 12 u. 15 Rt. Besichtigen Sie das umfangreiche DKW-Motorradlager und lassen Sie sich vollkommen kostenlos und unverbindlich beraten durch die zuständige

**DKW-Motorrad-Fabrikvertretung**  
**EMIL SPECK**  
Kaiserstraße 186 — Ruf Nr. 1396

**SIEBERT**  
Der Herren-Schneider  
Mannheim  
Augusta-Anlage 12  
Ecke Werderstraße

**Gesichtshaare**  
werden schnell, radikal, schmerzlos und ohne Narben (modernstes u. sicherstes Verfahren) für immer beseitigt.  
**Neu: Original-Vibr.-Rotations-Gesichtsmassagen** bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern.  
Tiefe Falten entfernt sich in kurzer Zeit.  
**Befrahlungen, Höhenlonne**  
**Anneliese Hesselbacher** Moderne Kosmetik.  
Körperkultur — Ausbildungskurse — Sprechstunden von 9—19 Uhr — Kaiserstraße 225 II., bel. d. Hauptp.

**KONDITOREI UND KAFFEE**  
**Sriede, Nagel**  
Waldstraße 41—45 / Ecke Kaiserstraße / Telefon 699  
empfiehlt **Berliner Pfannkuchen** und **Fasnachtsküchle** in bekannter Güte. Bestellungen werden prompt ausgeföhrt. Schöne Räume im 1. und 2. Stock.

**Werbung schafft Arbeit!**

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**  
Mitteilungen der NSDAP entnommen:  
Der Unterricht in der Kreisarbeitsschule, Wiesbadenstr. 16, fällt am Montag und Dienstag wegen Fasnacht aus. Das Führungsaufnahmewerk d. Bundes 109 fällt am Montag, 28. Februar, aus.  
NS-Frauenhilfe — Dentist, Frauenwerk, Jugendgruppe. In den nächsten Gemeinderäten der Jugendgruppe der NS-Frauenhilfe wird Wichtiges besprochen. Die Gemeinderäte sind: Ortsgruppe: Gochsule und Oststadt am 3. März, Baumelstr. 9; Südstadt am 2. März, Rebenstüchle; Südwest I, II, III und Weierheim am 4. März, Södenstraße; Weststadt I am 14. März, Södenstraße; in der Helfenstr. Weststadt II am 7. März, Södenstraße; in der Helfenstr. Södenstadt, Mühlburg I, II und Hauptpost I, II am 3. März, Södenstraße 15.

**Mietgesuche**  
**3 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör, Miete bis 50 M., auf 1. u. ober 1. 10. 1938 gesucht. Angebote unter Nr. 8618 an die Badische Presse.

**2 Zimmer-Wohnung**  
und Küche, auf 1. April zu mieten gesucht, Karlsruhe oder Umgebung. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 8619 an die Badische Presse.

**2 Zimmer-Wohnung**  
in Mühlburg, ab 1. 4. 38 gesucht. Miete bis 23 M. Angebote unter Nr. 8607 an die Bad. Presse erbeten.

**Ämliche Anzeigen**  
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)  
**Karlsruhe.**  
Verdingung für den Neubau des Reichspostdirektionsgebäudes in Karlsruhe (B.). Die Ausführung der Fußboden- und Wandstielendebelege, und zwar 330 am Stiegenaufgängen, 190 am Industriefußboden, 100 am Stiegenaufgängen, 127 am Södenhof Platten, 33 am Juramarmorplatten sollen öffentlich in Losen vergeben werden.  
Leistungsverzeichnisse sind, solange Vorrat reicht, ab 2. März zum Preise von 0,30 M. bei der Postbauleitung Karlsruhe (B.), Baumelstr. 1, erhältlich. Dasselbe liegen auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme aus. Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift gebührenfrei an die Postbauleitung einzuliefern. Eröffnung: 9. März 1938, 9 Uhr; Zuschlagsfrist: 11. April 1938.  
Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Vernehmung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Verdingung für den Neubau des Reichspostdirektionsgebäudes in Karlsruhe (B.). Die Bodenbelege der Innen- und Außenbodenflächen, und zwar: 1500 am weibe bis weißgelbe Sandsteinplatten, 1000 am Gargissteinplatten, 1000 am Gellid sollen öffentlich in Losen vergeben werden.  
Leistungsverzeichnisse sind, solange Vorrat reicht, ab 7. März zum Preise von 0,30 M. bei der Postbauleitung Karlsruhe (B.), Baumelstr. 1, erhältlich. Dasselbe liegen auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme aus. Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift gebührenfrei an die Postbauleitung einzuliefern. Eröffnung: 16. März 1938, 10 Uhr; Zuschlagsfrist: 16. April 1938.  
Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Vernehmung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Die Fleisch- und Wurstlieferung für die Gefängnisse Karlsruhe und Durlach ist für die Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1939 zu vergeben. Angebote sind bis zum 10. März 1938 einzuweisen. Dem Zuschlag wird jeder Wiener bis spätestens 20. März 1938 benachrichtigt. Die Lieferungsbedingungen können im Gefängnis II, Helfenstr. 9, eingesehen werden. Der Verdingung der Gefängnisse in Karlsruhe.

**Pfannkuch**  
Große Posten  
**Bücklinge**  
fette . . 500 g **26**  
Unsere Verkaufsstellen sind am Fasnacht-Dienstag durchgehend bis 2 Uhr offen. Während des Fasnacht-Umzuges von 2 bis 5 Uhr geschlossen und anschließend bis 7 Uhr abends geöffnet.  
**3% RABATT**